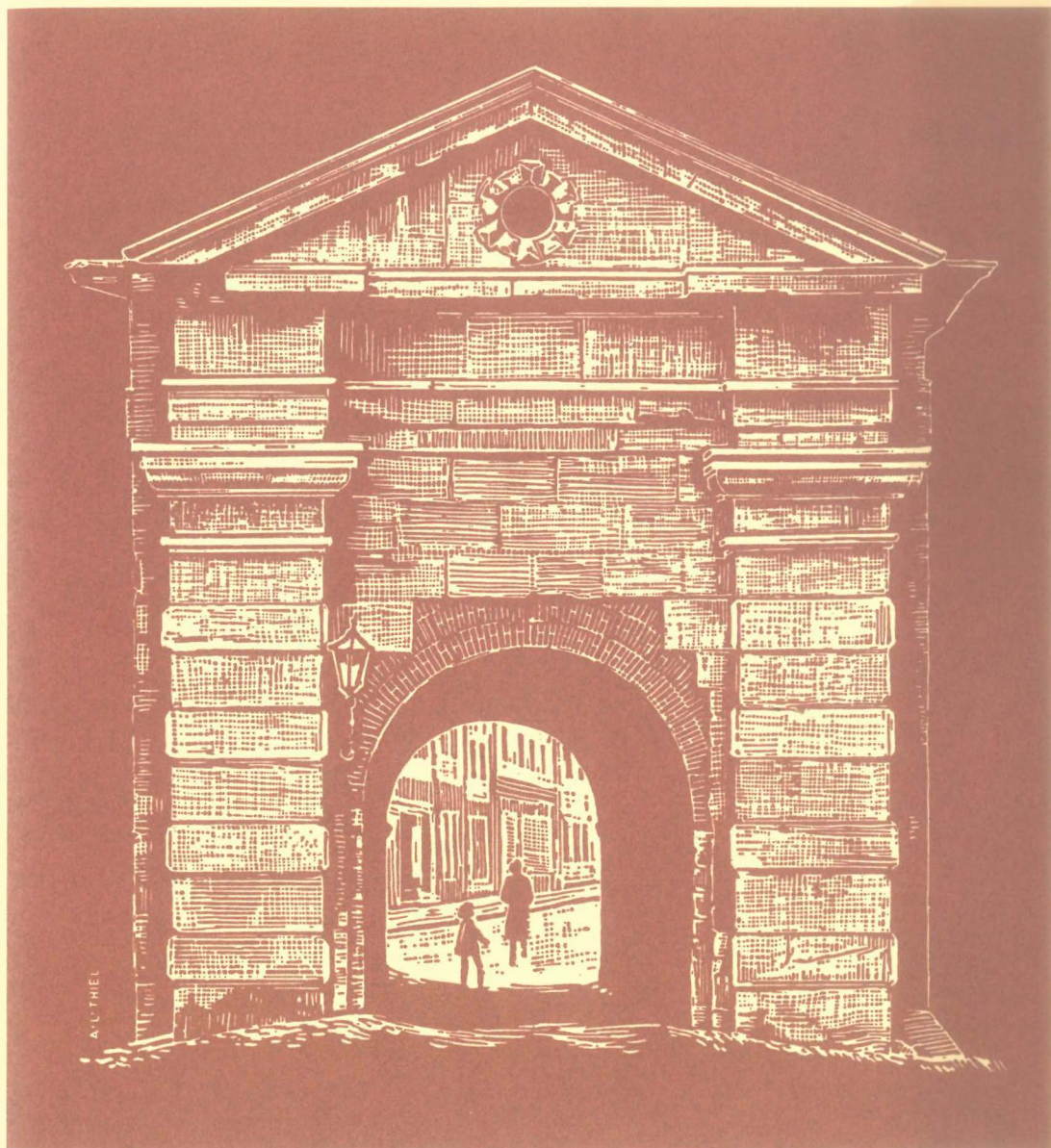


DAS TOR



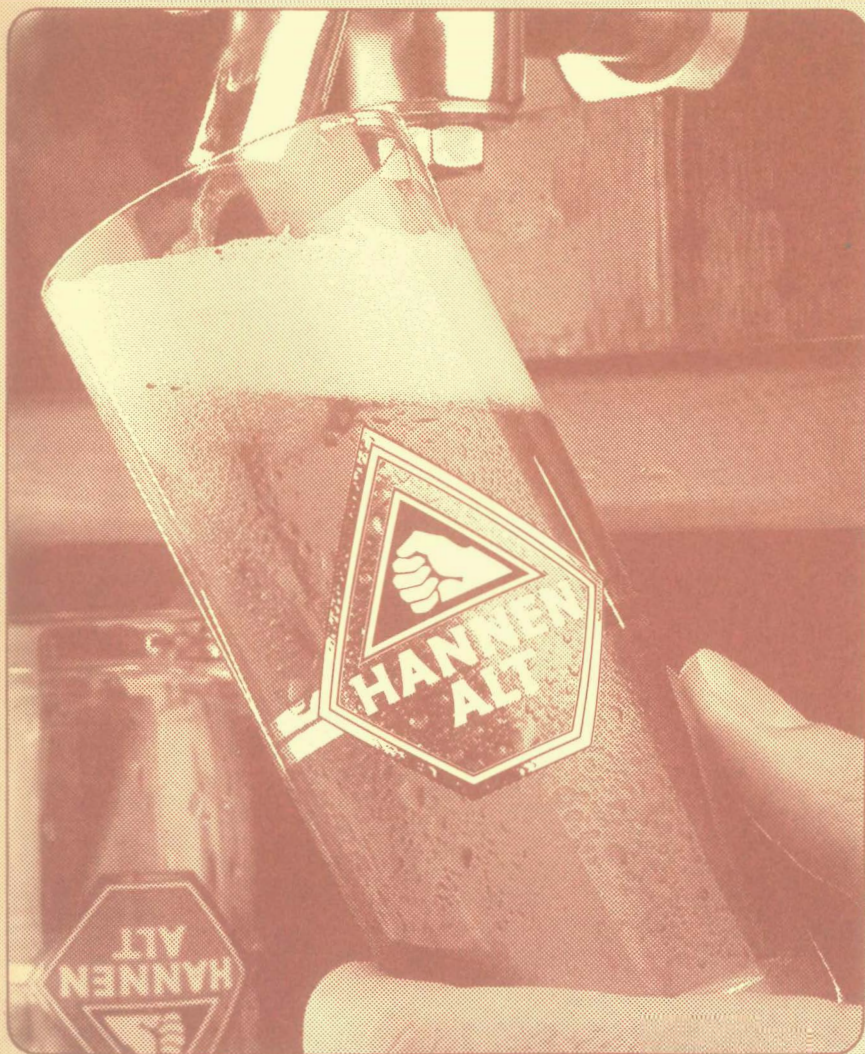
DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

44. JAHRGANG

HEFT 2

FEBRUAR 1978

**Hannen. Die frische Würze
der ältesten Brauart.**



Hannen Alt das andere Bier.



DREI BÜCHER ^{DES} MONATS CLAUS LINCKE

Buchhandlung · Königsallee 96 · Tel.-Sa.-Nr. 329257

Lonnie Colemann: **Ein Blatt im Wind**. Roman. 511 Seiten, Ln., DM 38,-

Joachim Fernau: **Halleluja**. Die Geschichte der USA. 319 Seiten, Ln., DM 24,80

Walter Slezak: **Mein Magen geht fremd**. Ein Geschichtenbuch mit Kochrezepten. 316 Seiten, Ln., DM 29,80

Wir beklagen den Tod unserer Heimatfreunde

Kaufmann Ernst Tetzlaff, 65 Jahre
Pensionär Theo Spies, 78 Jahre
Kaufmann Alois Wehling, 74 Jahre
Architekt BDA Hanns Rüttgers, 72 Jahre

verstorben am 3. 12. 77
verstorben am 7. 12. 77
verstorben am 7. 12. 77
verstorben am 20. 12. 77

Kayermann

Fernruf 350622 · Immermannstraße 36

Nur
eigener
Vorrat bietet
sichere
Wärme

Kohlen
Koks
Briketts
BP-Heizoel

Die zuverlässige und leistungsfähige Brennstoffhandlung in Düsseldorf

Brennstoffe · BP Mineralöle · Baustoffe



Ihr **Opel-**
Partner in Düsseldorf
und größter deutscher
GENERAL-MOTORS-Händler



MORRIS
AUSTIN
MG
ROVER
DAIMLER

Kadett · Ascona · Manta
Rekord · Commodore
Admiral · Diplomat

Chevrolet · Buick
Oldsmobile · Pontiac
Cadillac



Lada
Zastava



**1000
AUTOS**
neu + gebraucht

An + Verkauf Ihr Vertrauenspartner

AUTO-BECKER
AUTO-SUPERMARKET GMBH DÜSSELDORF
Suitbertusstraße 150 · Tel. 02 11 / 3380-1

Das
Haus
der
2. Hand



Außer echtem Düsseldorfer Alt, echtem Düsseldorfer Senf, echtem Düsseldorfer Humor, und echten Düsseldorfer Jonges hat Düsseldorf noch etwas Echtes: Echtes Autoverständnis im Autohaus Garath. Besuchen Sie uns mal.



Autohaus-Garath
Rostocker-/Schuchardstraße
4000 Düsseldorf-Süd · Telefon: 70 10 50



Geburtstage im Februar und März 1978

| | | | | | |
|--------|------------------------------------|----|--------|------------------------------------|----|
| 1. 2. | Kaufmann Bert Hoffmann | 50 | 11. 2. | Sekretär Franz Kopp | 50 |
| 3. 2. | Kaufm. Angestellter Josef Witte | 78 | 12. 2. | Kaufmann Heinrich Leistenschneider | 76 |
| 3. 2. | Kaufmann Franz Berkenheier | 77 | 12. 2. | Malermeister Peter Heckhausen | 50 |
| 3. 2. | Bauunternehmer Dr. Hans Oberdorf | 60 | 15. 2. | Revisor Emil Lenners | 70 |
| 3. 2. | Steuerbevollmächtigter Werner Noth | 55 | 16. 2. | Kaufm. Angestellter Udo Grumpelt | 65 |
| 4. 2. | Geschäftsführer Heinz Fietkau | 60 | 16. 2. | Verleger Kurt Streckfuss | 65 |
| 5. 2. | Techn. Angestellter Aloys Schröder | 65 | 16. 2. | Geschäftsführer | |
| 5. 2. | Kaufmann Hans Hunnenberg | 50 | | Dr. Ing. Karl-Heinz Treptow | 55 |
| 6. 2. | Kaufmann Kurt Görtz | 76 | 17. 2. | Zahnarzt Dr. Friedrich Rothes | 77 |
| 6. 2. | Dipl.-Oec. Werner Niemeck | 75 | 18. 2. | Textilkaufmann Ernst Sorge | 78 |
| 6. 2. | Geschäftsstellenleiter | | 18. 2. | Direktor IHC Rudolf Kräwinkel | 55 |
| | Norman von Maltzahn | 65 | 21. 2. | Kaufmann Heinrich Schneider | 76 |
| 6. 2. | Gastwirt Richard Kampes | 55 | 23. 2. | Schlossermeister Johann Hackspiel | 70 |
| 7. 2. | Ofenarbeiter Franz Busch | 60 | 24. 2. | Oberinspektor a.D. Karl Lauck | 83 |
| 7. 2. | Fahrschullehrer Heinz Klaassen | 55 | 24. 2. | Malermeister Alfred Luther | 70 |
| 10. 2. | Rechtsanwalt Heinrich Günnewig | 80 | 24. 2. | Gastronom Wolfgang Jurk | 60 |
| 10. 2. | Schauspieler Fritz Gehlen | 65 | 25. 2. | Direktor i.R. | |
| 10. 2. | Ltd. Ministerialrat | | | Dr. Ing. h.c. Werner Cautius | 79 |
| | Dr. Wilhelm Josef Heyers | 50 | 25. 2. | Generalintendant a.D. | |
| 11. 2. | Pensionär Willi Heidhausen | 81 | | Professor Karl Heinz Stroux | 70 |
| 11. 2. | Einkaufsleiter Peter Hahn | 60 | 27. 2. | Kaufmann Eugen Carl | 83 |

elegante
kleidung

nettlage

Düsseldorf Klosterstraße 43

DIAMANTEN
VON

KRISCHER
JUWELIER SEIT 1853

4 DÜSSELDORF
FLINGER STR. 3
RUF 371904

Unsere Freundschaft beginnt da, wo sie sonst aufhört.

Beim Geld. Ganz gleich, ob Sie es uns bringen, um zu sparen, oder es sich holen als Kredit. Wir informieren und beraten Sie. Wir erledigen Ihre Zahlungen, vermehren Ihr Geld und geben Ihnen Kredit zu günstigen Bedingungen – kurzum, wir sind immer für Sie da, wenn es um Ihre finanziellen Angelegenheiten geht.



COMMERZBANK 

| | | | | | |
|--------|-----------------------------------|----|-------|--|----|
| 27. 2. | Kaufmann Hubert Börgens | 80 | 3. 3. | Rentner Josef Prinz | 78 |
| 27. 2. | Oelkaufmann Karl Tepel | 65 | 4. 3. | Rechtsanwalt Fritz Seydaack | 65 |
| 27. 2. | Malermeister Peter Loskill | 60 | 5. 3. | Arzt Dr. med. Horst Imm | 50 |
| 28. 2. | Fabrikant i.R. Josef Schneiders | 85 | 6. 3. | Professor | |
| 28. 2. | Bauingenieur Hans Gebhardt | 76 | | Dr. med. Dr. h.c. Dr. h.c. Ernst Derra | |
| 28. 2. | Bankdirektor Josef Ackers | 55 | | Ehrenmitglied des Heimatvereins | 77 |
| | | | 6. 3. | Schriftsteller | |
| | | | | Josef Franz Lodenstein | 77 |
| 1. 3. | Rentner Josef Höller | 75 | 6. 3. | Ingenieur VDI Willi Kleinholz | |
| 1. 3. | Installateurmeister Andreas Görtz | 70 | | Ehrenmitglied u. Schatzmeister des | |
| 1. 3. | Bauingenieur Adolf Hofmann | 70 | | Heimatvereins | 75 |
| 2. 3. | Kaufmann Heinrich Thomas | 85 | 6. 3. | Oberstudiendirektor | |
| 3. 3. | Fabrikant Robert Dahl | 90 | | Peter Radermacher | 55 |



HOPPE
Bestattungen
Tag u. Nacht 34 39 75

Überführungen
Erledigung aller
Formalitäten
Am Steinberg 45

Ecke Himmelgeister Str., an der Uni

Heinz Schleutermann

Bauschlosserei

Schaufensteranlagen

Mettmanner Straße 38 · Telefon 78 24 64

KÜHLER
Möbeltransport



Umzüge – Lagerung
Klavier- und Flügel-
transporte
Tankspedition
Himmelgeister
Straße 100
4000 Düsseldorf 1
Telefon 33 44 33

Probst

● Glas, Porzellan
● Bestecke
● Kristall, Metallwaren
● Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18
Für Festlichkeiten und dgl. empfehle ich meine
Leihabteilung in Glas, Porzellan und Bestecken



das erfrischt richtig

CC 70/4 G

COCA-COLA · koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

Fako Getränke GmbH · Düsseldorf · Sternwartstraße 40

Chronik der Jonges

Die Düsseldorfer Zeitungen über unsere Dienstagabende

6. Dezember

Vor Weihnachten

Kleiner Markt mit Fehlern

Von Karl H. Seumer

Der Weihnachtsmarkt der Düsseldorfer Jonges wandelt sich von Jahr zu Jahr mehr zur Bilderausstellung, was ihm nicht unbedingt gut bekommt. Man vermißt die vielen netten Kleinigkeiten, die in früheren Jahren angeboten wurden. Diesmal waren außer Malern und Zeichnern nur noch die Buchhandlung Kurt Hackmann mit einem guten Büchersortiment und die Bastlergruppe der Johanneskirchengemeinde unter Emmi Schaper sowie ein Mandelstand am Eingang des Saales vertreten.

Die Umsätze bei fast allen Ausstellern waren im Vergleich zum Vorjahr rückläufig. Herauszuheben bei den Künstlern sind wohl Walter Ritzenhofen, Wolfgang Hütten und Valeska Fuhrmann. Fröhlich stimmte das Wiedersehen mit dem Jonges-Freund Wilhelm Delor aus Großweil in Oberbayern und seinen Keramiken.

Im Abendprogramm sprach Dr. Hans Stöcker über „Sammeln – was und wie“, danach kam Walter Schmitz-Porten, der an Hand zweiter Erlebnisse das Sammeln der Unterlagen für den gedrehten Düssel-Film wiedergab. Als dann Stöcker wieder den Jonges den Schriftsteller George Forestier, der in Wirklichkeit der Düsseldorfer Karl Emerich Krämer ist, näherbringen wollte, klatschten die Jonges den Abbruch herbei. Das hatten weder Forestier noch Stöcker verdient. Andererseits wird man sich im Vorstand noch einmal Gedanken darüber machen müssen, daß man den vitalen und vielschichtigen Heimatverein nicht in einen Literaturzirkel umfunktionieren kann.

(Rheinische Post)



Hermann Peltzer

Ihr Helfer und Berater bei einem Trauerfall

Düsseldorf-Hamm · Florensstraße 54 · Telefon 30 53 38

Mitglied der Düsseldorfer Jonges

LIETH PLASTIK

A. + W. LIETH

404 NEUSS, SCHWANNSTR: 24, RUF 2 4441/2

KUNSTSTOFF-VERARBEITUNG

RINGBÜCHER · BUCHEINBÄNDE

MAPPEN · SICHTHÜLLEN · PRÄGUNG

SIEBDRUCK · SONDERANFERTIGUNGEN

VAKUUM-VERFORMUNG

EIGENER WERKZEUGBAU

WENN'S
UM GELD
GEHT...



STADT-SPARKASSE DÜSSELDORF

MIT DEM GRÖSSTEN ZWEIGSTELLENNETZ
IN DER LANDESHAUPTSTADT

ÜBER
150
JAHRE

13. Dezember

Dr. Rainer Barzel bei den Jonges

Immer ohne Netz auf dem Drahtseil

Ovationen für Historisches und Histörchen

Auftrittsapplaus, Zwischenbeifall und dröhnende Ovationen zum Schluß: Dr. Rainer Barzels gekonnte Plaudereien über Randerlebnisse seiner politischen Laufbahn waren so recht nach den Herzen der Düsseldorfer Jonges. Proppenvoller Schösser-Saal und ein ungewöhnlich gut besetzter Vorstandstisch. Dr. Barzel, CDU-Bundestagsabgeordneter, ehemals Fraktions- und Parteivorsitzender, Minister und Kanzlerkandidat, dazu ein ganz vorzüglicher Rhetoriker, begann und schloß mit speziell Düsseldorfer Erlebnissen, mit Karl Arnold und Georg Schulhoff, dem Handwerkskammerpräsidenten.

Schulhoff habe ihn nämlich, als seine große politische Karriere ziemlich abrupt zu Ende war, als Redner zu der Meisterfeier der Kammer eingeladen. Damals habe er zu den jungen Meistern gesagt: „Dies ist Ihr Staat, Ihre Gesellschaft, und die Zukunft liegt bei Ihnen!“ Diesem auch an die Jonges gerichteten Appell fügte er noch eine Art persönliche Bilanz an: er habe sich immer auf einem Drahtseil bewegt, aber ohne Netz und das Seil habe gehalten, getragen, und es trage weiter.

Dazu wartete Dr. Barzel mit einer Fülle von hübschen Geschichten auf. Gromyko habe ihn einmal gefragt, ob er wisse, warum ein Hund keinen Herzinfarkt bekomme. Nein, wußte Barzel nicht. Die Erklärung des Sowjetmenschen:

Fortsetzung auf Seite XI

Farben Tapeten Bodenbeläge

**SONNEN
HERZOG** STR
KG

Düsseldorf Ruf (0211) 37 70 71

SCHNEIDER & SCHRAML

INNENAUSSTATTUNG

4000 DÜSSELDORF KÖNIGSALLEE 36
TELEFON 329146/47

Seit 1890 ein Begriff für

TEPPICHE — DEKORATIONEN — TAPETEN
POLSTERMÖBEL

SOEFFING

Kompetent für Kälte und Klima

4 DÜSSELDORF 1 · MINDENER STR. 24 - 26 · TEL. 77 09 1

3 Generationen



*Erfahrungen,
beste Waschma-
terialien, moderner
Maschinenpark
garantieren schonendste
Behandlung u. schnellste
Durchführung Ihres Wäsche-
Auftrages. Ruf 21 50 51
Annahmestellen in allen
Stadtteilen · Großwäscherei
Klein wäscht fein!*

GROSSWÄSCHEREI
Klein

Düsseldorf

ist nicht nur Landeshauptstadt, Messestadt, Stadt der Kunst und der Mode, Heine-Stadt, Stadt am Strom, Stadt von Welt mit Herz, Stadt des Karnevals, sondern nicht zuletzt auch

Universitätsstadt

Wir rufen in Erinnerung: Im Jahre 1965 wurde die Universität in der Amtszeit des damaligen Kultusministers Professor Paul Mikat gegründet. Sie ging aus der früheren Medizinischen Akademie hervor, die sich in den vielen Jahrzehnten ihres Bestehens eines ausgezeichneten Rufes erfreute.

Heute verfügt unsere junge Universität neben der traditionsgemäß bedeutenden Medizinischen Fakultät über eine Philosophische und eine Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät. Die Zahl der Studenten ist mit dem Ausbau der Universität ständig gestiegen. Im letzten Semester waren erstmalig über 8000 Studierende eingeschrieben.

Wir rufen die Bürger unserer Stadt auf, ihre Universität, das heißt Wissenschaftler und Lehrer, Studenten sowie Verwaltungsmitarbeiter in ihren Lebenskreis voll zu integrieren. Die Universität als Träger von Forschung und Lehre ist aus dem geistigen und wirtschaftlichen Pulsschlag unserer Stadt nicht mehr wegzudenken. Die im Aufbau befindliche Universität hat viele Probleme, die nur in engem Kontakt mit den Bürgern zu lösen sind. Dazu sind Aufgeschlossenheit, Verständnis und Hilfsbereitschaft aller erforderlich.

Der Verein der Freunde und Förderer der Universität begrüßt die Düsseldorfer Jonges und wünscht eine fruchtbare Zusammenarbeit im Interesse unserer jungen Universität.

GESELLSCHAFT VON FREUNDEN UND FÖRDERERN DER UNIVERSITÄT DÜSSELDORF E.V.

Senator h. c. Dr. jur. Wolfgang Glatzel
Präsident

Senator h.c. Eberhard Iglar
geschäftsführender Vorsitzender



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

Türme über der Altstadt



Eine
Zeichnung
von
Walter
Ritzenhofen

Affenzeit

Um unsere kranke Zeit
 besorgte
 Philosophen
 haben endlich
 auch für Affen
 Schulen
 eingerichtet...
 Nicht auszudenken,
 was geschieht,
 wenn statt
 der menschlichen
 Versager
 die Affen laut
 das Wort
 ergreifen.
 Auf jeden Fall,
 das steht
 schon heute fest,
 werden
 unsere Vettern
 von den Ästen
 klettern.
 Ob wir dann
 auf die Bäume
 müssen,
 hängt von
 dem Urteil ab,
 daß die
 nun sprachbegabten
 Anverwandten
 über unsere Taten
 fällen werden.

Rosenmontag

Rosenmontagszug in Düsseldorf: — Das ist wie ein zur Wirklichkeit gewordenes Märchen, wie ein bestrickendes Farbenspiel aus der bunten Palette von Lebenslust und Kunst!

Rosenmontagszug in Düsseldorf: — Da sprüht die tolle Laune aus Klang und Farbe, und all die kichernden Geister rheinischer Stammesart schlingen wirbelnd einen jauchenden Reigen durch Straßen und Plätze.

Und doch: Rosenmontagszug — was ist seines Wesens Kern, was seines Begriffes Inhalt? Zunächst ist er zweifellos Höhepunkt und Krönung des Karnevals, jener Lebensauffassung des Rheinländers, mit der sich dieser in jedem Jahr auf kurze Zeit bewußt auf den Boden der Narretei stellt, um von dieser „anderen Seite“ einmal die Welt und ihre Einrichtungen zu betrachten. Des weiteren befreit ihn dann die Narretei für eine knappe Zeitspanne — Geist und Laune, Froh lust und Lebensdrang — vom sonnigen Rheinland seinen Kindern in verschwenderischer Fülle gegeben — von den oft allzu starren Alltagsfesseln. So ziehen denn am Rosenmontag im farbenfrohen Zuge Gestalten und Bilder am Auge vorüber, allen bekannt und vertraut, aber gesehen mit dem scharfen Auge des Narren, — der vor Schwächen, Schiefheiten und Unzulänglichkeiten nicht schweigt und offen die Wahrheit sagt, weil er — der Narr ist.

Nun aber tritt am Düsseldorfrand zu diesem frohen Mummenschanz eine andere Gestalt: die Kunst. Sie, die selbst stets sonnige und heitere, sie gesellt sich dem bunten Treiben bei und gibt ihm ein Neues: Adel und Weihe des Schönen!

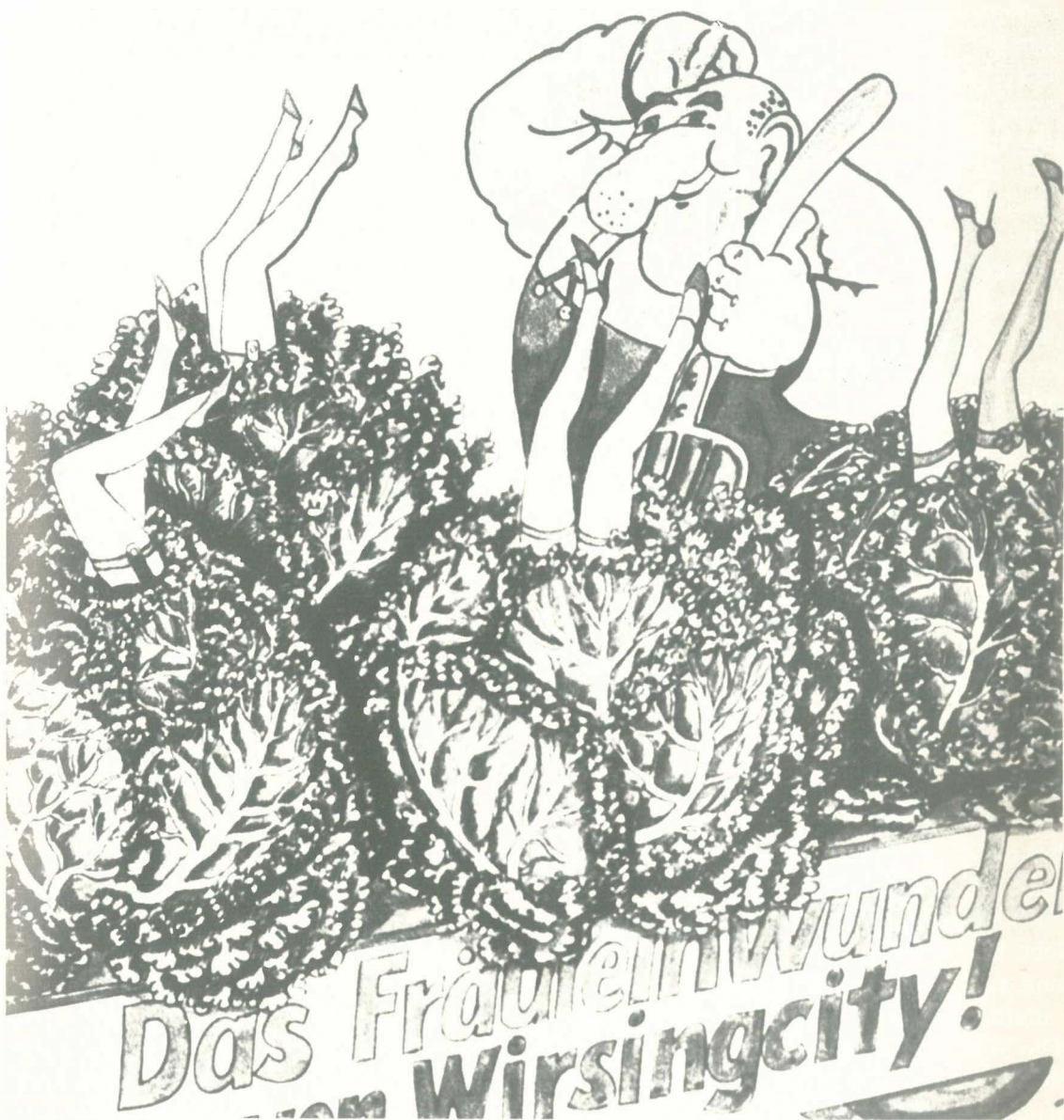
So ist in der Tat diese Veranstaltung für Ruf und Signum der Stadt außerordentlich bedeutsam und heute, wo auch hierfür der Blick kritischer geworden, vielleicht mehr denn je!

Freuen wir uns darum, daß opfer- und ar-

preisgekrönter Entwurf: Neue Züchtung aus dem Süden Düsseldorf

beitswillige Männer sich gefunden, die in mühevollen Stunden das Werk schufen, das nun Bürgern und Gästen eine Augenweide sein will. Dank jenen Männern, und Dank auch allen, die weitsichtig und aufgeschlossen genug waren, durch Spenden das Bürgerwerk zu fördern!

„Möge unser rheinischer Frohsinn, ein Erbeil der alten Stadt an der Düssel, auch der Bevölkerung der Großstadt als einigendes Band der jetzt so vielfach vermischten Bevölkerung erhalten bleiben!“



Theater — Theater

Seinem Lehrmeister und Vor-Vorgänger Karl-Heinz Stroux, mehr aber noch dem jungen, als Regisseur bislang nicht hervorgetretenen Roland Schäfer hat Günther Beelitz einen spürbaren Aufwärtstrend seines Instituts zu verdanken. Ob er anhält, der Marsch aus der künstlerischen Talsohle nunmehr (endlich!) unaufhaltsam ist, steht noch dahin. Eine — sehr zu wünschende — Widerlegung meiner Skepsis kann ich für Sie, liebe „Tor“-Leser, dann nicht mehr bilanzieren. Denn dies ist nach jahrelanger Partnerschaft mein letzter monatlicher Theater-Rückblick. Man sollte es nachgerade zur Auflage für alle Rubriken-Schreiber machen, daß sie aufhören, bevor das, was sie einmal als Kür begonnen haben, zur mißmutig betriebenen Pflicht wird. Zum letztenmal also hier die Chronik der abgelaufenen Theaterereignisse. Eine deutsche Erstaufführung war „Der Teufel ist ein Esel“ im Großen Haus; mehr aber auch nicht. Dabei hatte der englische Regisseur Geoffrey Reeves die Bearbeitung seines Landsmannes Peter Barnes einer Komödie des Shakespeare-Zeitgenossen Ben Jonson seinerseits noch einmal mit aktuellen Anspielungen aufmöbeln wollen — vergebliche Liebesmüh. Das Ganze blieb eine ziemlich dämonische Eselei, die ein erdensüchtiges Teufelchen angeblich stellvertretend für uns alle erlebt. Böse und korrupt ist die Welt: wir hörten und sahen diese Botschaft schon weit, weit unterhaltsamer.

Die Wiederbegegnung mit Karlheinz Stroux, der fünf Jahre nach seinem Abschied als Intendant erstmals wieder am Düsseldorfer

Schauspielhaus arbeitete, war nicht ohne Rührung. Im Parkett saßen viele Getreue vergangener Zeiten. Daß Stroux sich auf der Bühne bis zum Ausstatter Pit Fischer mit vertrauten Gesichtern umgab, war sehr gut zu verstehen. Nicht so gut beraten war Stroux aber, als er Wolfgang Arps zur darstellerischen Klammer zwischen zwei thematisch miteinander verwandten Einaktern auswählte. Hätte der in einer kleinen Rolle ebenfalls mitwirkende Wolfgang Reinbacher Wedekinds „Kammersänger“ (1899) mit Schnitzlers „Großer Szene“ (1915) verknüpft: der Erfolg der von Stroux klug und geschmackvoll komponierten Aufführung wäre noch viel strahlender ausgefallen. Denn Arps ebnete den Kontrast zwischen den beiden meisterhaften Psycho-Miniaturen gefährlich ein. Er spielte Wedekinds brutal ichbezogenen, buchstäblich über Leichen gehenden Wagner-Tenor mit der gleichen Charme-Bemühtheit wie Schnitzlers selbstisch eitlen Trautntänzer (der ihm lag). Um Arps herum jedoch ein souverän geführtes Ensemble, aus dem Heinrich Ortmyer mit seinem exakt auf der Grenze zwischen Lächerlichkeit und Tragik gehaltenen Porträt eines erfolglosen Komponisten noch einmal herausragte. Mit solchen Abenden erhält man dem Theater wenigstens seine alten Freunde.

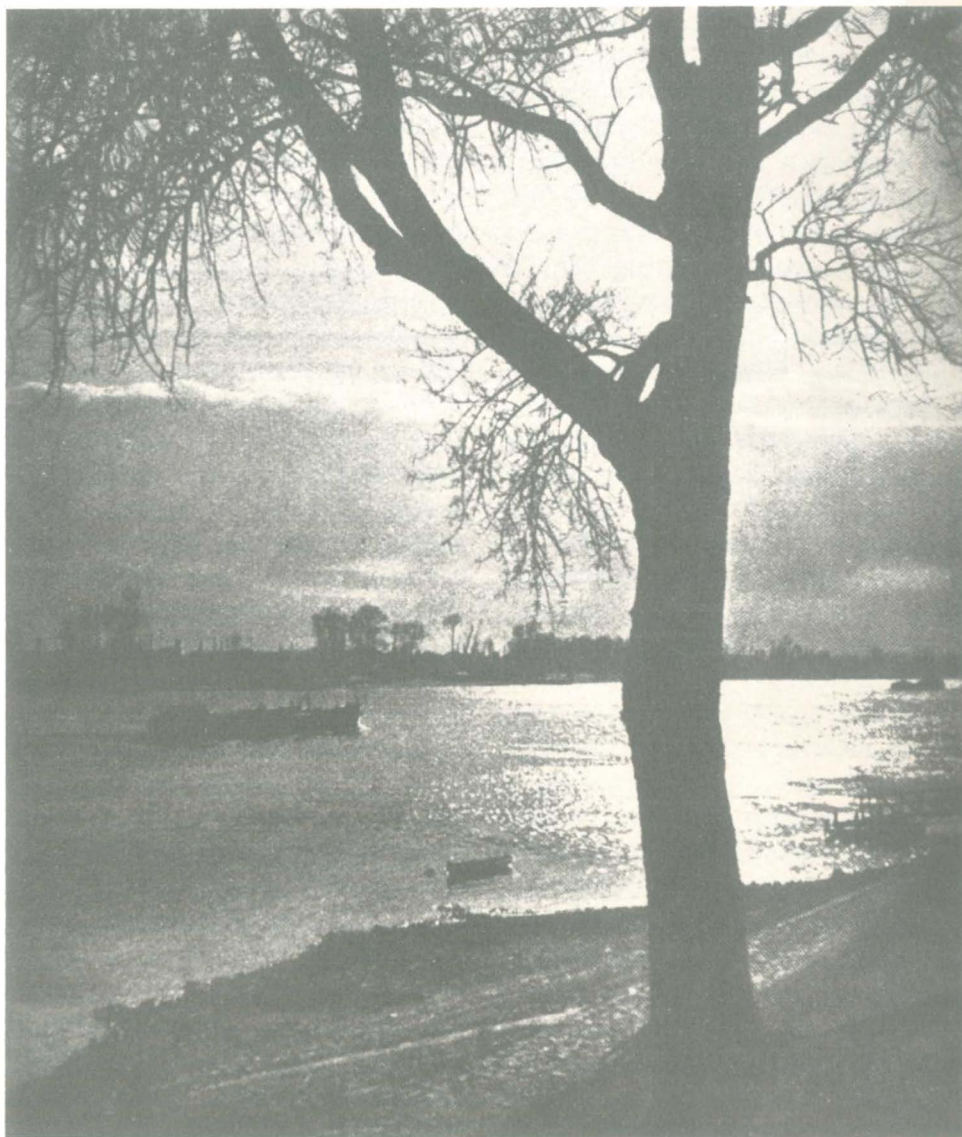
Hier wäre nun eigentlich von der „Kabale und Liebe“-Aufführung zu reden, von der im Temperament noch überbordenden Theaterauffassung einer anderen Generation, von Roland Schäfers so verblüffender wie imponierender Regie-Erstat also. Doch ausnahmsweise sei die Premieren-Abfolge einmal unterbrochen; Höhepunkte müssen schließlich auch als solche markiert werden. Drum zunächst der Hinweis auf Sartres Polit-Thriller „Die schmutzigen Hände“, den der französische Philosoph-Dramatiker nach zwanzigjährigem Verschuß wieder aus seinem Giftschränk herausholte. Weil er uns Zuschauer jetzt für „reif“ genug hält, in dem Stück nicht mehr vorrangig eine scharfe Abrechnung mit kommunistischen Partei-Praktiken zu sehen?

Vielleicht. Durch das unverändert fürchterlich aktuelle Thema Terrorismus hat sich das Zuschauer-Interesse wirklich verschoben. — Ein junger Mann, großbürgerlicher Herkunft, drängt sich der kommunistischen Partei eines fiktiven Balkanstaats während des zweiten Weltkrieges förmlich auf, um den „Abweichler“ Hoederer zu liquidieren. Jener ist ein Pragmatiker, der bereit ist sich auch die Hände schmutzig zu machen, wenn er dadurch den Menschen helfen kann. Er durchschaut den jungen Revoluzzer rasch, der immer wieder zögert, schließlich erst aus

Eifersucht schießt. Als der Attentäter nach zwei Jahren vorzeitig aus dem Gefängnis kommt, ist er der Partei im Wege, die längst auf Hoederers Kurs umgeschwenkt ist. Da stilisiert der junge Aktivist seinen Mord nachträglich zum Politikum hoch, um so seinem Leben wenigstens im Negativen einen (schrecklichen) Sinn zu geben.

Die Parallelen zur RAF-Bande, zu deren verblendeten „idealistischen“ Anfängen zumindest, sind jedermann einsichtig. Und als nicht nur psychologisch sehr erhellenden Unterricht fürs Heute habe ich die von Wolf-

Am Niederrhein



gang Quetes besorgte Wiederaufführung auch verstanden. Sie ist kaum mittelmäßig, verpaßte sich den falschen naturalistischen Bühnen-Rahmen, müßte viel kühler die Parabel, das Gedanken-Skelett herauspräparieren. Hans Christian Beckmanns Hoederer war mir eine Spur zu jovial, Udo Samels Deutung des eifernden Ideologen zu psychopathologisch. Dennoch, trotz aller Abstriche: ein fesselnder Abend. Weil „unsere Sache“ abgehandelt wird.

Das kann man natürlich von Schillers bürgerlichem Trauerspiel und dessen Attacke auf die hohen Mauern zwischen Adel und Bürgertum nicht behaupten. Und auch der Aufstand der Jungen, von Luise und Ferdinand, gegen eine bloß zweckbestimmte, ungerechte, inhumane, unreine Welt wiederholt sich heute eben nur unter jahrhundertweit entfernten Vorzeichen. Ist mithin das stürmische Rührstück des 23jährigen Schiller für uns nur dadurch zu retten, indem man es aufs Jetzt hin „kritisch“ zubereitet? Es hat diese Versuche selbstverständlich längst gegeben. Doch Roland Schäfer ist der Versuchung nicht erlegen. Obwohl der Regie-Notize mit einigem modischen Schnickschnack im Foyer vor der eigentlichen Aufführung beginnt; obwohl er mit seinem Dramaturgen Joachim Johannsen die Vorlage — so behutsam wie geschickt — eingestrichen hat; und obwohl er sich für eine Schluß-Variante entschied, die schon Schiller für die Mannheimer Erstaufführung (1784) vorgesehen hatte. Der sterbende Ferdinand versöhnt sich nicht mit seinem Vater, dem Präsidenten; und dieser stellt sich nicht der irdischen Gerechtigkeit. Er läßt vielmehr seinen Sekretär Wurm (der mit dem eleganten Reinhart Firchow sehr jung und vorzüglich besetzt ist) als auch ihm gefährlichen, intriganten Mitwisser verhaften.

Das sind also — legitime — Verhärtungen und Zuspitzungen des Dramas, zu dessen Pathos und Ethos, zu dessen schwärmerischem Gefühlsreichtum und überschwappendem Idealismus sich Schäfer aber im übrigen durchaus bekennt. Er weicht Schiller nicht

aus, sondern nimmt die Herausforderung an: ernst, wagemutig, hochsensibel. Diese „Kabale und Liebe“ ist eine Aufführung geworden, die den Augen viel zu sehen gibt; deren ganzem Beziehungsreichtum man eigentlich nur ausführlich beschreibend nahekommen kann; die bis zum Manierismus festgelegte Darsteller wie Edgar Walther (als Präsident) oder Alois Stempel (Hofmusikus Miller) neu entdeckt, zu sich selbst, ihren besten Möglichkeiten zurückführt. Charlotte Schwab und Peter Simonischek sind ein Schillersches Liebespaar, wie ich es so innig, so gelöst, sehnsuchtsvoll, aneinander leidend, schließlich in seiner Verzweiflung uns erschütternd schon seit Jahren nicht mehr gesehen habe.

Franz Koppendorfer kapselt das Heim der Millers lediglich durch drei Stellwände von der Riesenbühne ab, die Edgar Walthers Präsident in der minutenlangen Pantomime eines Machtverschlagenen, später Geneta Fischers Lady Milford ganz durchmessen werden. Wenn Lady Milford dem Hof entsagt, abgeht, zieht sie den langen Gaze-schleier hinter sich her, der auf der Bühne ihre Welt abgrenzte. Sie schreitet auf eine Öffnung zu, in der sich ein Baum abzeichnet. Natur wird zum Zeichen der Utopie, für eine bessere Zukunft. Mit solchen Verweisen, so bedeutungsvoll aufgewerteten Requisiten arbeitet Schäfer immer wieder. Und zwar fast ohne jede zur Überinterpretation anstachelnde Willkür. Von der Schauspieler so enorm stimulierenden Inszenierungskraft des jungen Regisseurs (34) war bereits die Rede. Ihm einige wenige, noch ungeformt wirkende Passagen vorhalten zu wollen, fände ich kleinlich.

Wenn es dem Düsseldorfer Schauspielhaus gelingen sollte, die Form dieser beiden Abende zu halten, einen Rahmen zu schaffen für die in Stroux und einem seiner künstlerischen Enkel sich dokumentierenden Kunst-auffassungen — nun, dann wäre mir um die Zukunft des Düsseldorfer Schauspielhauses nicht mehr bang. Wünschen wir es ihm und damit uns allen.

War das 'ne Session!

Georg Oeder (1846 – 1931)

Junge, Junge, war das eine Session! So kurz wie diesmal hatten wir lange nicht mehr Narrenfreiheit. Am 6. Januar fing's an, und gut einen Monat später ist schon alles vorbei...

Nicht alles lief glatt in dieser Karnevalszeit. Es gab Haken und Ösen. Auch Käbbeleien blieben nicht aus. Obendrein knubbelten sich an manchen Wochenenden – zwangsläufig – die Sitzungen und Bälle doch allzu sehr. Erfreulich, daß die mehr als fünf Dutzend Vereine, die jeweils nach Weihnachten in Düsseldorf normale Menschen in Jecke auf Zeit zu verwandeln versuchen, in der Hinsicht etwas beruhigter in die Session '79 gehen können.

Anerkennenswert auch, daß man gleich zum Auftakt im hier und dort reformbedürftigen Düsseldorfer Karneval einmal einen neuen Weg einzuschlagen sich bemühte: Statt langer Reden und langweiliger Aufmärsche gab es eine bunte Mixtur aus Musik, Gesang, Tanz und Show. Vielleicht wäre die Prinzenkürung in noch besserer Erinnerung geblieben, wenn man sich etwas strenger an das Motto „Darum ist es am Rhein so schön“, das ohnehin niemanden vor Begeisterung um den Schlaf brachte, gehalten und sich auf Akteure von Rhein und Main beschränkt und nicht unbedingt überflüssige Showleute aus „anderen deutschen Gauen“ herangekart hätte.

Die ersten Entwürfe für den Rosenmontagszug ließen obendrein erhoffen, daß der Düsseldorfer Karneval nun endlich auch stärker das amüsant-interessante Geschehen in der Kommunalpolitik entdeckt hat. „Die Themen liegen hier ja auf der Straße“, schrieb eine Zeitung zu recht. Verbunden damit bleibt die Hoffnung, daß sich in künftigen Zügen mehr lustige Motto- als stilvoll-langweilige Prunkwagen aneinanderreihen. Ein Prunkfahrzeug gebührt allemal dem Prinzen, mit dem wieder ein guter Griff getan war.

Maler, Mäzen und Ehrenbürger

Düsseldorfs Bürgern, die in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende im Düsseldorfer Hofgarten spazierengingen, fiel ziemlich regelmäßig am Spätnachmittag auf der Seufzerallee ein älterer Herr auf, der schlank, hochgewachsen, mit gepflegtem weißen Backenbart und flachem braunen Hut wie die Vornehmheit schlechthin erschien. Es war der Maler Professor Georg Oeder, ein Mann, der mit der Stadt verwachsen war und ihr geistiges, künstlerisches und kulturelles Leben gefördert hat wie wohl nur wenige vor ihm und nach ihm, Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf, Ehrenmitglied des Künstlervereins Malkasten, des Künstlervereins für gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Ehrenmitglied der Kunstakademien zu Düsseldorf, Berlin und München. Und daneben, ihm in über fünfzig Jahren stets treu zur Seite, seine Frau Ella geb. Haniel, die die Düsseldorfer verehrten als „die wundervolle Frau mit dem Prachtherzen und dem köstlichen Humor“ (so Maler Angermeyer 1933) oder, wie Dr. Kauhausen, als „eine königliche Frau, einfach und anspruchslos, die das Gute tat, um des Guten willen“.

Am 12. April 1846 wurde Georg Oeder als Sohn eines Bankiers in Aachen geboren. Schon in frühester Jugend verlor er seine Mutter, bald auch seinen Vater. Vielleicht hat ihn dies schwere Schicksal zu der besinnlichen, stets zurückhaltenden, sich niemals nach vorne drängenden menschlich reifen Persönlichkeit gemacht, die ihn das Vertrauen seiner Mitmenschen gewinnen ließ. Von klein auf wurde er gewöhnt, auf sich selber zu stehen.

Als Schüler einer Handelsschule trieb es ihn, wenn er nur eben Zeit dafür gewinnen konnte, mit dem Skizzenbuch in die nahen Wäl-

der des Taunus. Nach einer Lehre als landwirtschaftlicher Eleve kam er zu einjährigem Militärdienst 1866 nach Düsseldorf und gewann hier bald die erste Berührung mit Künstlerkreisen. Vor allem Bendemann scheint an dem jungen Soldaten Gefallen gefunden zu haben, jedenfalls schenkte er dessen ersten kleinen Zeichnungen und Aquarellen Beachtung. Als Oeder obendrein schon bald sein erstes Bild verkaufte, stand sein Vorsatz fest, sein Leben der Kunst zu weihen und selbst Maler zu werden.

Freilich fehlten ihm zunächst noch die einfachsten Kenntnisse des technisch Notwendigen. „Ich malte, wie mir der Pinsel gewachsen war, ohne Schule, ohne Lehrer.“ Und diese Unabhängigkeit von jeder Kunstschule oder Kunstrichtung hat er sich bewahrt. Auf Studienreisen lernt er fast alle Länder Europas kennen. Aber als er nach Düsseldorf zurückkommt, erkennt er hier die Landschaft, die ihm gemäß ist: die Schwermut und die fast wehmütige Herbheit des Niederrheins.

Unter den Motiven seiner Bilder überwiegen die, die als wenig gefällig gelten, nicht Frühling und Sommer, sondern Herbst und Winter: moorige Heide und kahle Wälder, Papeln im Regenschauer, Birken, die sich im Wind biegen, von schlammigen Pfützen bedeckte Erde unter grauem Himmel. Und doch entwickeln sich seine Studien zu „Juwelen deutscher Landschaftsmalerei“ (Tilly). Auf den Weltausstellungen in Wien und London werden seine Bilder ausgezeichnet, in Berlin erhält er 1880 die kleine, in München die große Staatsmedaille. Der preußische Staat ernennt ihn 1893 zum Professor. Da zwingt ihn ein schmerzhaftes Kopfleiden, den Pinsel aus der Hand zu legen, er malt nicht mehr.

Bitter war es ihm, eigenem Schaffen nun entsagen zu müssen. Sein Haus, 1870 neben dem Malkasten fast wie ein kleines Schloß erbaut, wurde noch durch einen Anbau erweitert, der die kostbarsten Stücke altjapanischer Kunst enthielt. Weit über Deutschland hinaus wurde diese private Sammlung bekannt. „Die Zeit scheint in diesen Räumen

THUSNELDE MANIEL

GEORGES PEDER

VERLOBTE.

DÜSSELDORF, IM MAI 1879.

So fing es an

für einen Augenblick stillzustehen. Eine Welt der Vollkommenheit zieht die Besucher an“, so urteilt ein Kenner altjapanischer Kunst bei Versenkung in diese Welt japanischer Holzschnitte, der Masken, Rollbilder, Plastiken, der Lacke und Töpfereien. Auch das Wohnhaus selbst war wie ein feinsinnig zusammengestelltes Museum der Kunst. „Im Haus Oeder gibt es nichts, was nicht echt ist“, urteilt in einem seiner Reisebriefe Alfred Lichtwark. In derselben Nacht des 13. Juni 1943, in der nebenan der Malkasten und das Jacobihaus so restlos zerstört wurden, daß nur noch das Glöckchen und der Stern über dem Jacobihaus später in der Trümmerstätte gefunden wurden, da sank auch das Oederhaus mit allen seinen Schätzen in Schutt und Asche. Zu Oeders Lebzeiten war das Haus Oeder noch ein Tuskulum für alle gewesen, die am künstlerischen und kulturellen Leben der Stadt Anteil nahmen. Hier entstanden die ersten Pläne für die Industrie- und Kunstausstellung 1902; hier wurden die Pläne von Louise Dumont und Gustav Lindemann für eine neue deutsche Theaterkultur entscheidend gefördert. Die Vornehmheit seiner Gesinnung, die Selbständigkeit seines Schaffens, die weltweite Toleranz, die ihn zum Schützer und Förderer von Künstlern aller

Düsseldorf wie es war

Richtungen werden ließ, hatten ihm die Anerkennung und Verehrung aller Düsseldorfer Künstler gesichert. Knaus, v. Gebhardt, Vautier, Walter Petersen zählten zu seinen besonders nahen Freunden. Am „Goldenen Polterabend“, dem Vorabend der Goldenen Hochzeit des Ehepaares Oeder, September 1929, wurden die benachbarten Gärten des Malkastens und Oeders Schauplatz der herrlichsten Ovationen für das Ehepaar, das in menschlicher Güte stets bereit gewesen war, nicht nur der Gesamtheit der Künstler zu helfen, sondern auch jedem einzelnen, wenn es notwendig war. Ein Fackelzug wurde zu eindrucksvoller Huldigung.

Die Stadt hatte Oeder schon 1926 anlässlich seines 80. Geburtstages zu ihrem Ehrenbürger ernannt. Sie hatte an ihm in allen Dingen, die der Kunst- und Gartenstadt zu der vollen Entfaltung aller kulturellen Belange weiterhelfen sollten, nicht nur einen klugen und selbstlosen Berater, sondern Oeder griff auch mit Barmitteln mehr als einmal helfend ein, ohne daß irgendwelches Aufhebens davon gemacht werden durfte. An Oeder erinnern z.B. noch heute die großen Vasen und die Marmorbänke an der Goltsteinstraße, vor allem im Runden Weiher der von Hammerschmidt 1900 im Auftrag Oeders ausgeführte „Gröne Jong“, der mit seinem hohen Wasserstrahl ein Wahrzeichen Düsseldorfs geblieben ist. Am 4. 7. 1931 starb Frau Oeder, zwei Tage später, am 6. Juli 1931, Georg Oeder. Die Stadt trauerte, wie sie nur einmal vorher, bei Andreas Achenbachs Tod, getrauert hatte. Wieder stieg gleichsam trauernd aus der Pechpfanne in der großen Vase des Vorgartens und aus den Pylonen am Dach dunkler Rauch zum Himmel, und ehrfurchtsvoll hörten in den schwarz ausgeschlagenen Innenräumen des Malkastens die Trauernden aus allen Gruppen der Bevölkerung die Abschiedsworte des Oberbürgermeisters:

„Er war uns viel als Künstler, als Sammler, als Bürger. Er war uns noch mehr als Mensch in der Fülle, Reife und Umfänglichkeit edelsten Menschentums.“

Der folgende Beitrag hat die Forschungen von Dr. Guntram Fischer nicht berücksichtigt. Düsseldorf wurde also — wie in allen Geschichtsbüchern zu lesen — am 14. August 1288 zur Stadt erhoben. Über Fischers neue Erkenntnisse — im nächsten Heft.

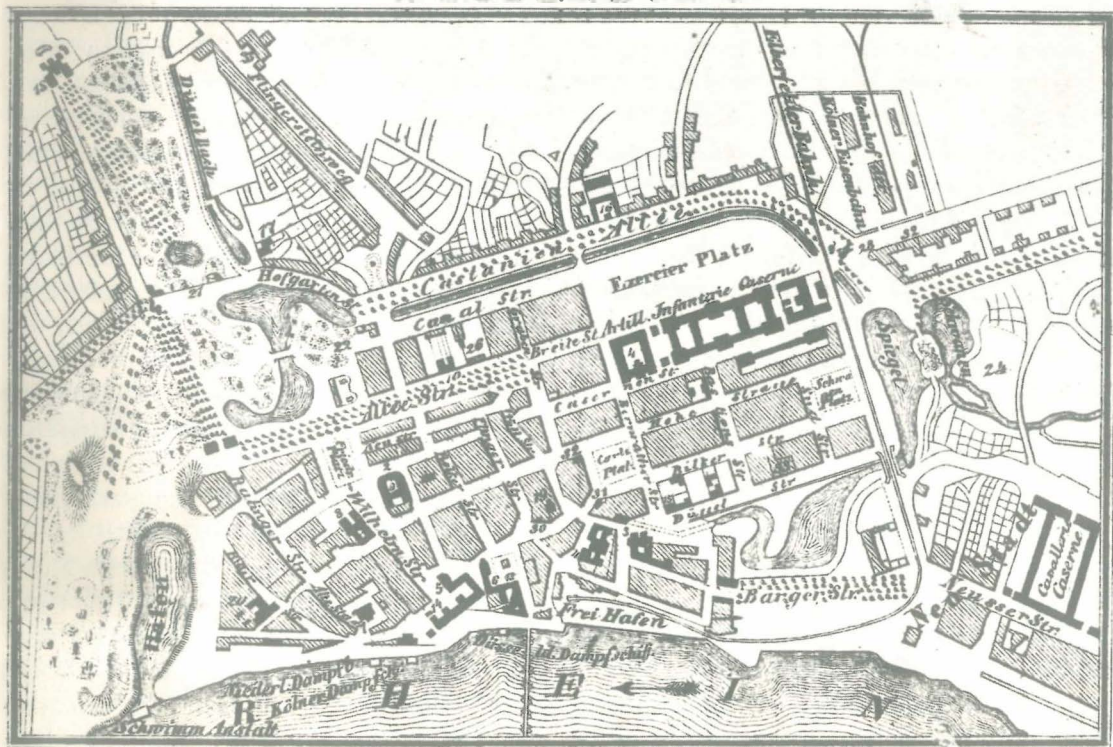
Nach der Schlacht bei Worringen im Jahre 1288 — es war, als Rudolf von Habsburg das Heilige Römische Reich Deutscher Nation regierte — erhob Graf Adolf V. von Berg das Dorf an der Düssel zur Stadt, ein Örtchen, so winzig, daß offenbar niemand daran dachte, nun folgerichtig es Stadt zu nennen. Es behielt seinen bäuerlichen Namen, ein Gemeinwesen von knapp 200 m im Geviert (im Plan gestrichelt): in der Mitte ein Kirchlein, ähnlich der uralten Martinskirche in Bilk, von einem Friedhof, dem heutigen Stiftsplatz umgeben, südlich begrenzt von der Düssel, in der Südostecke das heute noch stehende Levenhaus, ostwärts endend, wo die „Alte-Stadt“ zur Ratinger Straße wird, und in der Höhe der Ritterstraße wieder auf den Rhein stoßend. Vor der Südwestecke der bescheidenen Stadtmauer lag möglicherweise damals schon ein burgähnliches Haus, aus dem später das glanzvolle Schloß der bergischen Landesherren wurde. Das war Düsseldorf während der ersten 100 Jahre seiner Geschichte, die Keimzelle einer $\frac{3}{4}$ -Millionen-Stadt. Auftrieb erhielt es, als gegen Ende des 14. Jahrhunderts König Wenzel den Grafen Wilhelm von Jülich und Berg zum Herzog machte und der neue Herzog die Stadt zur Residenz erwählte. Die Burg wurde ausgebaut. Der vielbesungene „alte Schloßturm“ entstammt dieser Zeit.

Die Lambertuskirche erhielt ihre heutige Gestalt. Neue Straßen entstanden, in westöstlicher Richtung die Mühlen-, Bolker-, Flinger- und Wallstraße, nordsüdlich laufend die Markt- und die Bergerstraße, die Hunsrück- und die Neustraße. Auch das neue Stadtgebiet wurde durch Mauern, Türme und Tore gesichert. Im Norden lief die Stadtmauer vom Rhein der Ritterstraße entlang bis zur Mühlengasse, östlich zog sie sich an der Ratinger Mauer und der Neustraße hin bis zum Stadtbrückchen, die Südmauer folgte der Wallstraße und endete, an der jetzigen Akademiestraße vor dem ersten Düsseldorfer Hafen nordwärts biegend, bei der Zollstraße. Um die erweiterte Stadt zu bevölkern, ließ der Herzog Golzheim, Derendorf, Bilk und Hamm eingemeinden mit der Maßgabe, daß die Bewohner dieser Ortschaften das Bürgerrecht erhalten, wenn sie innerhalb der Stadt bauen und wohnen. So wurde Düsseldorf im Laufe seines zweiten Jahrhunderts eine rich-

tige Stadt. Ihr Raum füllte sich mit Häusern, die Zahl der Einwohner stieg. Um die Verteidigungsanlagen der zunehmenden Feuerkraft der Geschütze anzugleichen, wurden außerhalb der Mauern mächtige Erdwälle errichtet und ein von der Düssel gespeister Graben ausgeworfen. Vorspringende Erdwerke, Bastionen, sicherten die wichtigsten Punkte. Im Süden, auf dem Terrain des herzoglichen Gartens, woher der Name Orangeriestraße stammt, wurde der Bau der Zitadelle begonnen. Die Zeit der Glaubensstreitigkeiten und des Dreißigjährigen Krieges brachte den Ländern am Niederrhein Unruhe und Not. Düsseldorf blieb als Festung einigermaßen verschont. Die Zitadelle erhielt breite Gräben und neue Bastionen, von denen Bastion Diamantstein im Spee'schen Graben noch heute erhalten ist. Am wenigsten gesichert war die Rheinseite. Jan Wellem ließ daher später auf dem Oberkasseler Ufer das Fort Düsseldorf errichten, das der ungebärdige

Die Altstadt mit dem Hafenbassin, heute Standort der Kunstakademie

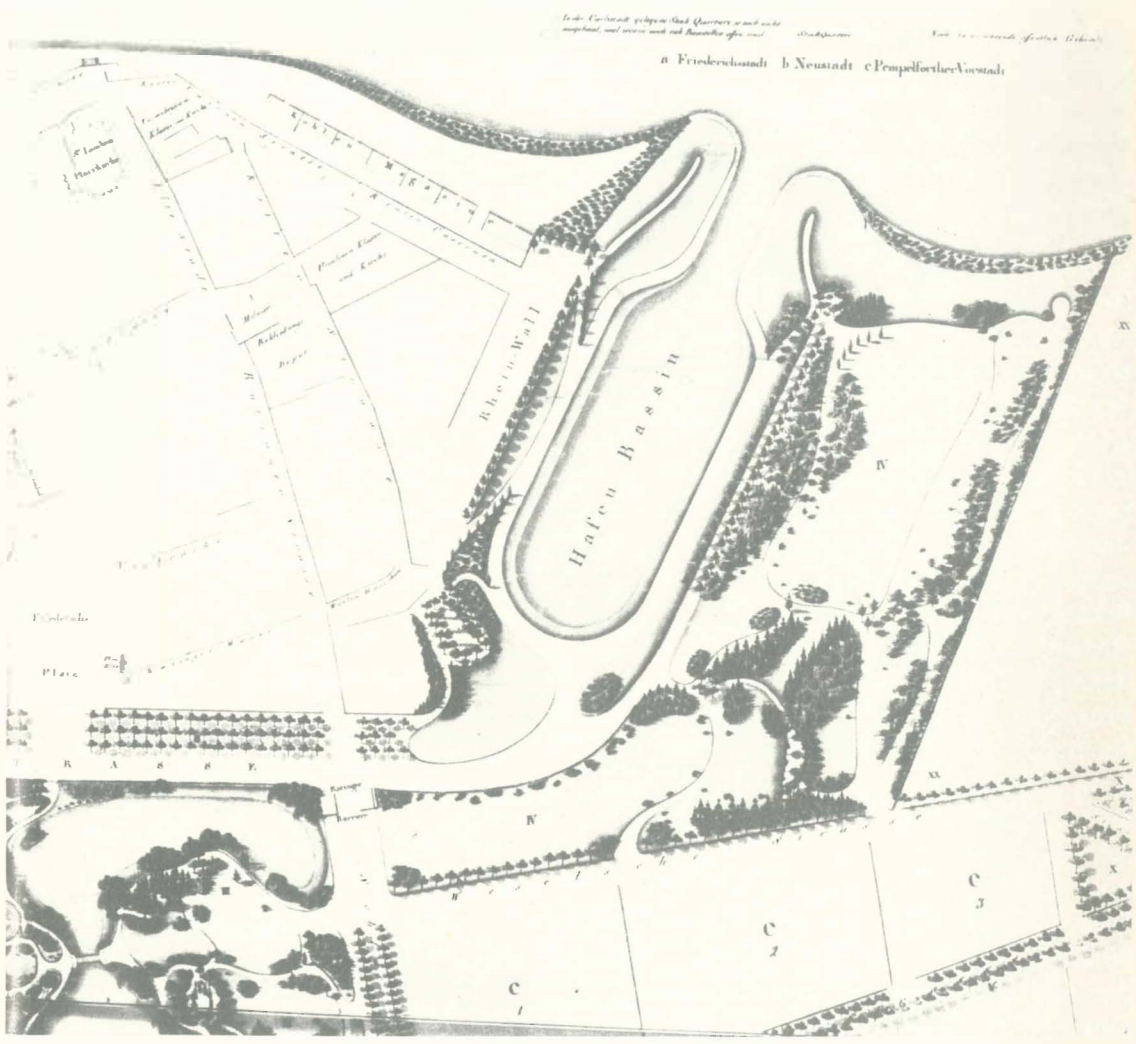
DÜSSELDORF.



Strom aber bald wieder zerstörte. Unter seiner Regierung erfuhr Düsseldorf südwärts eine erhebliche Ausweitung, „Extension“ genannt. Ihre Umwallung reichte bis an die Anlagen vor dem heutigen Landtagsgebäude. Hier entstand unter Carl Theodor die „Carlstadt“, von der der Weltreisende George Forster schwärmt: „Welch ein himmelweiter Unterschied zwischen Köln und diesem netten, reinlichen, wohlhabenden Düsseldorf! Eine wohlgebaute Stadt, schöne massive Häuser, gerade und helle Straßen, tätige, wohlgekleidete Einwohner!“ So gab Düsseldorf sich um die Wende vom 18. zum 19.

Jahrhundert, eine Residenz- und Verwaltungsstadt von 15 000 Einwohnern, eingeschnürt vom Stachelkleid seiner Wälle und Bastionen. Die Weltgeschichte schritt weiter. 1801 hörte Düsseldorf auf, Festung zu sein. Napoleon schenkte die Gräben und Wälle der Stadt. Vagedes und Weyhe schufen auf ihnen das neue Düsseldorf, den Hofgarten und die Königsallee. Das Zeitalter der Eisenbahn und der Industrie hob an, und in den 60er Jahren, mit 50 000 Einwohnern, sah die Stadt so aus, wie unsere Pläne es zeigen. Aber auch über dieses Düsseldorf ist die Entwicklung längst hinweggeschritten.

Düsseldorfer Stadtplan vor der großen Stadterweiterung



Die Soldaten der Jungfrau von Orleans

Welchem Düsseldorfer ist nicht in seiner Jugend das Theater eine bezaubernde und berückende Wirklichkeit gewesen?

Wer hätte nicht für die Gretchen, Evchen und Evas und die anderen hübschen Geschöpfe zwischen den Kulissen geschwärmt?

Wer hat nicht nach der ersten Begegnung mit der „Jungfrau von Orleans“ sich unsterblich in diese verliebt. Als ich noch keine tausend Wochen alt war, geisterte eine solche Jungfrau durch meine Träume, bis sie mich selbst wieder aus allen Himmeln riß, durch ihren – 70. Geburtstag. Ja, das gab es damals noch.

So eine Begegnung, mit der fahnen- und schwertschwingenden französischen Jungfrau spielte auch bei dem Düsseldorfer Füsilierleben der 39er, unseren „Knüfkes“ eine tolle Rolle. Da verkündete eines Tages, nach einem recht hitzigen Appell mit der sechsten Hose – eine der delikatesten Angelegenheiten des Landsertums – der strenge „Spieß“, es sollten sich Freiwillige als Statisten für das Stadttheater melden. Das geschah hin und wieder, denn unser Hauptmann verkehrte viel im Künstlerverein „Malkasten“ und hegte an seinem Stammtisch vollstes Verständnis für die Nöte eines Spielleiters, der ganze Schlachten auf den weltberühmten Brettern zu schlagen hatte, und nur über eine Handvoll ungedienter Ersatzreservisten verfügte. So schauten bei der auffordernden Frage des Feldwebels mein Freund Köbes, ein forscher humorgesegneter und von keinem Bildungsfimmel berührter Junge, und ich uns sekundenlang verständnisvoll an und schwenkten schnell zu den „Künstlern“ hinüber.

Das Starhonorar für dieses Auftreten betrug 30 Reichspfennige. Dafür gab es in der Kantine sechs pfundige „Berliner“, pickfein gefüllt oder einen halben Quadratmeter Streu-

selkuchen oder drei Bratheringe mit ungezählten Brötchen, große Schnäpse oder mehrere Düsseldorfbier. Doch es ging uns nicht um die fürstliche Gage. Uns lockte das Abenteuerliche, das Ungewöhnliche, die Kulissenwelt mit ihren sagenhaften Amouren.

Zwei Stunden vor Beginn der Vorstellung turnten wir los. Vierzig Mann in strammer Viererkolonnen. Wir nahmen uns vor, eine Weltschlacht zu schlagen. Wir hatten den Namen Schillers und seiner „Jungfrau“ auf dem Theaterzettel entdeckt und waren als Eingeweihte schon im Bilde über unsere Aufgaben.

„Du“, fragte mich mein Busenfreund Köbes, als wir uns dem Musentempel näherten, „was ist das mit dieser Jungfrau? Ist sie es? Bleibt sie es? Oder läßt er sie sitzen?“

Mit einfachen Worten suchte ich ihm schnell das Problem klarzumachen. Sehr weit kam ich damit nicht, da bauzten unsere Kommißstiefel schon auf der Bühnentreppe, die in die Chorgarderobe führte, wo unsere waffenschweren Rüstungen lagen; Baumwoll-Panzerhemden, blecherne Helme, Schilde und kurze Schwerter. Das gab ein Hallo, bis die Dinger paßten. Nicht alle erhielten einen Schild, einige mußten sich mit dem Schwert oder einer Hellebarde begnügen. Mein Freund Köbes saß in seiner „Panzerhose“ wie eine Blutwurst in der Pelle. Es dauerte eine geraume Weile, bis wir alle in schlagfertige Ritter verwandelt worden waren.

Dann folgte die Instruktion. Damals nahmen die Herren Spielleiter das noch nicht so genau. Wir wurden eingeteilt und erhielten unsere Kampfwege zugewiesen. Natürlich waren wir gespannt und wollten allerlei Interessantes erlauschen. Immer wieder tauchten wir in den vorderen Bühnengassen auf, bis uns der Inspizient mit einem Donnerwetter verjagte.

Dann kam der große Augenblick. Der Spielleiter wies uns noch einmal den Weg und gab Anweisungen, wie wir uns verhalten sollten. Als wir hin und her wogten und unsere Helme fast verdepperten, strauchelte mein Freund Köbes und fiel der Länge nach hin,

was nicht gerade unecht aussah. Als er sich wieder erhob, sah seine rückwärtige Ansicht recht bedenklich aus. Die Baumwoll-Panzerhose war geplatzt und ließ ein friedensmäßiges Weiß und etwas fleischiges durchschimmern.

„Mensch! Min Box is em Emmer!“ rief er ersetzt, „schnell dinne Schild, damit de Jungfrau dat nit süht.“ Damit schnappte er sich meinen Blechdeckel, verdeckte damit die

Quelle seiner „Fleischheit“ und zog sich diskret zurück. Wir tobten indessen weiter, gerieten ordentlich in Dampf und hörten in dem Lärm nicht die Zornausbrüche des händeringenden Spielleiters, der in den Kulissen stand und vergeblich uns von der Bühne zu bringen versuchte. Die Schlacht wogte hin und her. Wir dachten: wenn schon, denn schon, und wollten unser Honorar auch redlich verdienen.

Das Tor hinter der Mühlenstraße nach einer Zeichnung von Caspar Scheuren



Als ich gegen das Ende der Aufführung, wir hatten uns schon umgezogen, meinen Busenfreund suchte, fand ich ihn bei der Jungfrau stehen und schnappte noch die Worte auf:

„Fräulein dat mit den Wiesen, die Sie gewässert, und den Bäumen, die Sie gepflanzt haben wollen, haben Sie sehr nett gesagt, aber ... ohne Männerliebe? Ich mein, dat wär doch nit dat Richtige, dat überlegen Se sich noch emal.“

Da ertönte das Kommando zum Antreten, und wir schaukelten der Kaserne zu. Der große Schlachtenlärm und die Fülle der Eindrücke bewegten uns. Köbes war geradezu begeistert. Als wir auseinandergingen meinte er nur: „Et is doch nix, wenn die Weiber Soldat spielen. Statt den Kerl abzumurksen, läßt sie ihn am Leben und schäkert noch mit ihm.“

Walter Erdmann

Sprache

Sprache
verleitet dazu,
die Geschichte
— und oft auch
die Meinungen
anderer Menschen —
geschickt
zu verfälschen.
Gewisse Aspekte
lassen
zuweilen
ein übles
Geschehnis
in rosigem Lichte
erscheinen...

Wie man dies
immer
auch sieht:
es gibt nur
eine Wahrheit.

Fabel von M. M. Ströter

Das Schiff und der Kompaß

Das Riesenschiff stach in See. Selbstverständlich bestimmte die kleine Kompaßnadel den Kurs. Das paßte dem Riesenschiff keineswegs. In tiefster Seele empfand es Kummer und Zorn — und klagte mit stärkster Sirene:

Welche Ungerechtigkeit! Ich habe doch millionenmal soviel Masse wie die winzige Nadel — der Zustand ist ja tyrannisch, autokratisch, aristokratisch; wo bleibt das demokratische Prinzip? — es herrsche auch hier!

Junge Briefmarkenfreunde

Unter diesem Namen laden wir junge Briefmarkensammler zum Tausch und zur Einführung in die Briefmarkenkunde ein.

Die Briefmarkenfreunde Düsseldorf sind als Seniorenverein, auf Anregung durch die bekannte Briefmarkenausstellung Westropa, 1955 entstanden. Nach Jahren des Aufbaus und der Festigung feierten sie 1975 ihr 20jähriges Bestehen mit einer Briefmarkenausstellung mit internationaler Beteiligung. Durch eine fundierte Basis gestärkt möchten die BFD nun die Briefmarkenkunde der Jugend näher bringen. In unserer Jugendgruppe pflegen wir nicht nur menschliche Kontakte und Austausch von Briefmarken, sondern geben Einführung in die Philatelie, Hilfestellung beim Sammlungsaufbau, Mitarbeit bei den Vereinsnachrichten, Besuch großer Ausstellungen, Pflege philatelistischer Heimatkunde, Philatelistische Bücherei, Vorträge mit Dias und Filmen, Exkursionen usw. Jugendliche mit ihren Eltern laden wir herzlich zum ersten Treffen am Dienstag, 21. Februar 1978, von 16.30 bis 18.30 Uhr Bachstraße 148/Ecke Friedrichstr. (Nähe Bilker Bahnhof) ein. Vorstand und Jugendleiter stehen Rede und Antwort. Gleichzeitig kann der Tauschraum mit allen Einbauten und Einrichtungen besichtigt werden.

Der Jägerhof

Im Wandel der Zeit

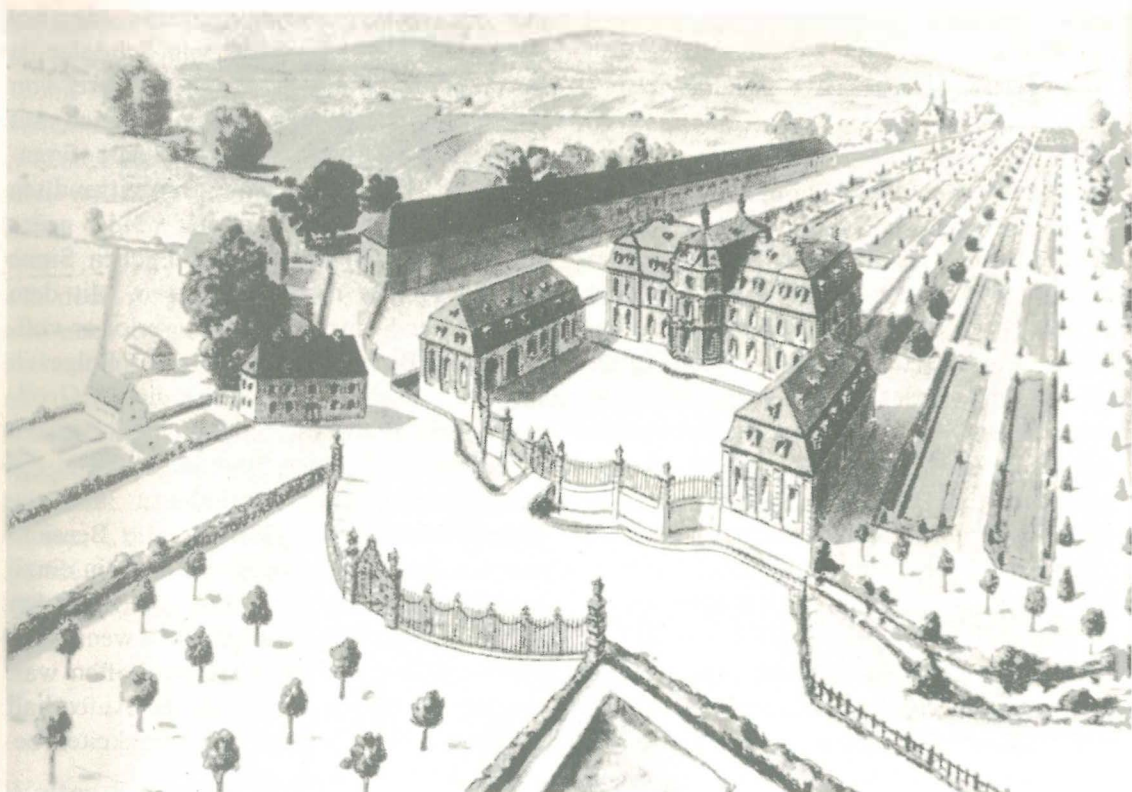
Die Geschichte des Jägerhofs geht zurück in das Jahr 1377, in dem Graf Wilhelm II. den vor den Toren der jungen Residenz inmitten großer Waldungen gelegenen Pempelforter Hof erwarb. Dieser wurde verpachtet und diente hernach als Sitz des Jägermeisters, daher auch die spätere Bezeichnung „Jägerhof“. Dieser erste Jägerhof lag an der jetzigen Jacobistraße, in der Achse der 300 Jahre später mit dem Hofgarten angelegten Seufzerallee. Im Laufe der Jahre, man kann sagen der Jahrhunderte, unansehnlich geworden, wurde er um die Wende des 18. Jahrhunderts durch einen neuen Jägerhof ersetzt. Die Spuren dieses ersten Jägerhofs (1784 abgerissen) kann man in dem an der Düssel gelegenen Anwesen heute noch feststellen.

Der zweite Jägerhof wurde errichtet an der Stelle, an der sich der heutige Jägerhof befindet. Von dem Kurfürsten Jan Wellem erbaut, diente auch er als Sitz des bergischen Oberhofjägermeisters. Auf den Zweck des Jägerhofes deutete auch das unmittelbar neben ihm gelegene Jagdzeughaus hin, das während der Franzosenzeit (1795) als Stallung benutzt wurde und hiernach den Namen „Marstall“ erhalten hat. Das Zeughaus nahm den ganzen Straßenzug „Altpempelfort“ ein, ein schmuckloser Ziegelbau, der aber wegen seiner drei großen Holzgiebelfenster besonders Beachtung verdiente. Er stammte aus der Schule Grupellos und zeigte viele Jagdszenen. In neuerer Zeit ist das Zeughaus auf etwa ein Drittel der Länge verkürzt worden, die Giebelfenster sind jedoch glücklicherweise erhalten geblieben, auch der zweite Jägerhof ist verschwunden. Schon wenige Jahrzehnte nach seiner Fertigstellung war er derart unansehnlich geworden, daß der Hofjägermeister es vorzog, seinen Sitz nach Schloß Eller zu verlegen.

Der dritte und noch vorhandene Jägerhof wurde 1748–1763 erbaut; sein Schöpfer ist der Aachener Baumeister Johann Josef von Couven. Der Bau des Jägerhofs stieß auf nicht geringe Schwierigkeiten meist finanzieller Art. Durch die lange Bauzeit mußten die Pläne von Couvens immer wieder geändert werden. Ein Schloß im üblichen Sinne ist der Jägerhof niemals gewesen. Mit dem Einzuge der Franzosen (1795) verlor er vollends seine Bedeutung, da er in der Folgezeit auch nicht mehr als Wohnsitz diente. Großherzog Murat zog es vor, in Schloß Benrath zu wohnen und seinen Stadtaufenthalt in der Statthalterei (Mühlenstraße) zu nehmen, daher erhielt dieses Gebäude die Bezeichnung „Residenz“. Napoleon I. hat ein einziges Mal, drei Tage (vom 3. bis 5. November 1811) im Jägerhof gewohnt. Wie wenig verwendungsfähig der Jägerhof beschaffen war, mag daraus hervorgehen, daß der Aufenthalt Napoleons nicht geringe Schwierigkeiten bereitete, da die Möbel fehlten.

Ein neuer Abschnitt begann in der Geschichte des Jägerhofs, als Düsseldorf (1815) an Preußen fiel. Als Prinz Friedrich von Preußen Divisionskommandeur in Düsseldorf wurde, nahm er im Jägerhof Wohnung (1821–1848). Da sich der Jägerhof für die Hofhaltung als unzureichend erwies, erhielt er zwei Flügelanbauten, die der Baumeister Schnitzler 1845 errichtete. Diese Bauten stellten zwar eine willkommene Vergrößerung des Wohnraumes dar, beeinträchtigten jedoch den Stil des reizvollen Barock-Rokokobaus so sehr, daß man sich nach dem Erwerb des Jägerhofes durch die Stadt Düsseldorf sofort entschloß, die Flügelbauten wieder zu entfernen. In der Folgezeit hat der Jägerhof noch manchen erlauchten Bewohner und Gast gesehen.

So wurde hier Prinz Georg von Preußen (1826–1902) geboren, der sich als Schriftsteller und mehr noch als Mäzen um Düsseldorf verdient gemacht hat. Nach dem Weggang des Prinzen Friedrich wohnte Fürst Anton von Hohenzollern-Sigmaringen von 1852–1872 darin, zugleich dessen Kinder,



Der Jägerhof, als der Hof-Jägermeister hier noch residierte

darunter die in Düsseldorf unvergessene Prinzessin Stephanie sowie Prinz Leopold, die unschuldige Ursache des Deutsch-Französischen Krieges 1870/71.

Noch einmal machte der Jägerhof von sich reden anlässlich des viel belachten „Prinzenraubes“ in den 80er Jahren. Die drei Söhne des Prinzen Leopold: Wilhelm, Ferdinand und Karl besuchten damals das Königliche Gymnasium in Düsseldorf und wohnten im Jägerhof. Bei einer harmlosen Liebelei des Prinzen Ferdinand, des späteren Königs von Rumänien, mit der Tochter des benachbarten Malkastengärtners sprang dieser auf der „Flucht“ vor dem Vater seiner Angebeteten von einer Mauer herunter hinein in eine – Mümpol. Da er sich entsprechend zugerichtet hatte und in der Schule vorübergehend fehlte, kam in der Stadt das Gerücht auf, er sei geraubt worden. Jedenfalls wurde das Abenteuer viel belacht und brachte dem Prinzen den Spitznamen „PrinzKakadu“ ein.

1910 erwarb die Stadt Düsseldorf den Jäger-

hof zugleich mit dem fiskalischen Teil des Hofgartens an der Goltsteinstraße. Die Freude über den Erwerb wurde leider getrübt, da die Stadt den herrlichen alten Jägerhofpark zerstörte und aufteilte. Der Jägerhof selbst wurde von Grund auf restauriert; der Vorplatz erhielt ein schmiedeeisernes Gitter (Entwurf Professor Kreis) dessen Pfeiler mit Putten von der Künstlerhand Professor Netzers geschmückt wurden.

Das Stadtschicksal und die städtebauliche Leichtfertigkeit des 19. und 20. Jahrhunderts in Düsseldorf ist mit den meisten geschichtlich bedeutenden Bauten so fatal ignorantenhaft umgegangen, daß wir diesen Bau auch in seiner heutigen, reduzierten Form als ein Werk von echtem Rang empfinden. Man hat ihn nach der Wiederherstellung von den Brandwunden des letzten Krieges zunächst zum Standort der stadthistorischen Sammlungen gemacht. Danach hat er die Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen aufgenommen.

Ernst Kratz:

Wilhelm Camphausen

Camphausen, der im vorigen Jahrhundert das Ansehen des Malkasten verkörperte wie etwa nur noch Leutze oder die beiden Achenbach, verbrachte fast sein ganzes Leben mit nur kurzen Unterbrechungen in Düsseldorf. Hier ist er am 8. Februar 1818 auf der Ratinger Straße als Sohn eines angesehenen Kaufmanns geboren; nach seiner Verheiratung hatte er bis zu seinem Tode am 18. Juni 1885 Wohnung und Atelier Jägerhofstraße 9.

Wenige Stunden nach seiner Geburt starb der Vater, angeblich an übergroßer Freude. Die unter so tragischen Umständen Witwe gewordene Mutter Elise Bernhardine Johanna stammte aus der Familie v. Ammon, deren Name in den ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts mehrfach in Düsseldorf und am Niederrhein vertreten war. So finden wir einen Kriegsrat, einen Appellationsgerichts-(Oberlandesgerichts-)Rat und vielleicht sogar einen Appellationsgerichtspräsidenten v. Ammon, möglich, daß es sich dabei um ein und denselben Ammon handelte. Maximilian Heine, der jüngere Bruder des Dichters, erzählt 1868 in seinen Erinnerungen an Heinrich Heine und seine Familie aus Heines Düsseldorfer Schuljahren:

„Bei einem feierlichen Gymnasialakt sollte Heine, in dem festlich geschmückten Saale, Schillers 'Taucher' deklamieren. Eben war er zu der Stelle gekommen, wo der König der lieblichen Tochter winkt; da fielen seine Augen plötzlich auf die schöne, blondlockige Tochter des Oberappellationsgerichtspräsidenten von A (= von Ammon), die mit ihrem Vater in der ersten Reihe einen Platz bekommen hatte. Dreimal wiederholte er die Stelle, ohne fortfahren zu können. Der Klassenlehrer versuchte auszuhelfen, aber vergebens. Heine hörte nicht mehr. Mit großen, offenen Augen schaute er wie auf eine plötzlich erschienene überirdische Gestalt auf den goldenen Sessel hin und sank dann ohn-

mächtig nieder. Man schrieb die Ursache der im Saale herrschenden Hitze zu.“ Nach vielen Jahren, so berichtete Maximilian Heine, habe ihm sein Bruder diesen Zusammenhang erzählt.

Hermann Hüffer (1878) und Ernst Elster (1906), beide sehr vorsichtige, gewissenhafte Heineforscher, halten die Erzählung von Heines Bruder für glaubwürdig, ja, sie vermuten, daß es sich bei diesem jungen Mädchen um dasselbe handelt, das Heine in einem Gedicht an Zuccamoglio, seinem Klassengenossen, so enthusiastisch als die „blühende Rose am blühenden Rhein“ besingt. Heine hat noch viele Jahre zu seinen Schulkameraden wie Zuccamoglio, Sethe, Pellmann, zu den beiden Brüdern Karl und Friedrich v. Ammon Verbindung unterhalten, aber wir wissen nichts davon, daß er solche auch mit deren Familienangehörigen gehabt hat. Hans Stöcker nennt in seinem Aufsatz 1972 über „Heines Rheinische Zeitgenossen“ in diesem Zusammenhang eine Tochter des „Kriegsrates“ v. Ammon Marianne. Erst genauere familiengeschichtliche Forschungen könnten klären, ob es sich bei Camphausens Mutter vielleicht um eine Schwester von Marianne v. Ammon gehandelt hat. In der so interessanten Heine-Ausstellung der geschichtlichen Sammlungen diesen Januar in der Stadtparkasse war übrigens unter Nr. 133 der Düsseldorfer Zeit eine Lithographie zu sehen: „Dr. Johann Georg Friedrich v. Ammon, Appellationsgerichtsrat (1764-1846); eine Lithographie von August Dircks „nach Kamphausen“. (C und K wechseln damals noch häufig die Schreibung am Anfang von Eigennamen.) Es ist daher zu schließen, daß Dircks nach einem Bilde von Wilhelm Camphausen seine Lithographie hergestellt hat, und nahe liegt es auch anzunehmen, daß der dargestellte Appellationsrat v. Ammon nicht nur der Vater von Heines Schulkameraden Karl und Friedrich v. Ammon war, sondern auch von Camphausens Mutter, also des Malers Großvater war; zumindest scheint nahe Verwandtschaft zu bestehen.

10jährig kommt Camphausen 1828 als junger Sextaner in dieselben Schulräume des alten Franziskanerklosters, die uns aus Heines Schilderungen bekannt sind; 1832 erlebt er den Umzug in das neue Schulgebäude, den „alten Kasten“ auf der Alleestraße. Sein Zeichenlehrer ist in der Schule Akademieinspektor Wintergast; zusätzlich erhält er privaten Unterricht von Alfred Rethel. Eine Zeichnung von Mathilde Gräfin Monto zeigt Wilhelm Camphausen 1834, also zu der Zeit, als er zu Carl Sohn in die Vorbereitungsklassen der Akademie kommt. Später wird er Schüler von Schadow.

Neben den Porträts des Menschen gilt seine Liebe vor allem dem Pferd, und Müller von Königswinter rühmt in seinen Düsseldorfer Künstlerbriefen in des jungen Camphausen Bildern „die Leichtigkeit, mit welcher das Roß anspringt, die Keckheit, mit der es galoppiert, die Scheu, mit der es sich bäumt.“ Als Husar im Düsseldorfer Husarenregiment bringt er es in seiner militärischen Dienstzeit bis zum Wachtmeister. Seine Berühmtheit als Maler liegt in der Folgezeit fast ausschließlich in den Bildern der großen Reiter-schlachten aus der Zeit der Türkenkriege, des Dreißigjährigen Krieges, der Kriege mit Napoleon. Als Gast des Kronprinzen Friedrich nimmt er an den Kriegen 1864 und 1866 teil. Er wird als einer der bedeutendsten „Schlachtenmaler“ allgemein bekannt. 1859 wird er Professor; 1867 besucht König Wilhelm I. ihn in Düsseldorf in Camphausens Atelier.

Camphausens Verdienste liegen aber keineswegs allein auf dem Gebiete des Schlachtenmalers. Mit Ritter zusammen gibt er eine Reihe sehr guter Porträts Düsseldorfer Maler heraus. Im Malkastenarchiv gibt es ein dickes Buch „Compositionsverein Crignic“. Da haben sich 1844 7 junge Düsseldorfer Künstler zusammengetan, die sich nach den Anfangsbuchstaben ihre Namen benennen: Gustav Canton, der Maler der Alpen und ihres Volkslebens; der Kanadier Henry Ritter; die beiden Norweger; Frederic Jensen, der Theologie studierte, bekannt vor allem

als Maler der norwegischen Landschaft, Theaterregisseur in seiner früheren Universitätsstadt Bergen wurde und als Pfarrer in einem norwegischen Bergdorf starb: Hans Gude, später Akademieprofessor in Düsseldorf, Karlsruhe und Berlin; Rudolf v. Normann aus Stettin, erst preußischer Gardeoffizier, Landschaftsmaler in Düsseldorf und dann Herzoglicher Hoftheater-Intendant in Dessau; Rudolf Jordan, der volkstümliche Maler des Lebens der Seeleute und Fischer; und als abschließendes C Wilhelm Camphausen. Die 7 Crignicer verpflichteten sich jede Woche abwechselnd in einer ihrer Wohnungen gesellig zusammenzukommen, jeder von ihnen mußte jeden Monat einen künstlerischen Entwurf („Composition“) zu gemeinsamer Besprechung vorlegen; abwechselnd in festgelegter Reihenfolge besprachen die Crignicer Verlauf dieser Abende und den Wert der vorgelegten Compositionen. Diese Berichte und die vielen beigelegten Zeichnungen in dem uns erhaltenen Buche geben einen interessanten Einblick in das frischfröhliche Leben und das künstlerische Streben der jungen Düsseldorfer Maler der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Es blieb nicht bei diesen 7 Crignicern des Jahres 1844, als erster gesellte sich ihnen der Norweger Tidemand zu, dann die Amerikaner Woodville und Leutze, C. F. Lessing, Hasenclever und Adolph Schrödter; es wurden an 30. Man konnte die einzelnen nicht alle in eigenem Zimmer fassen, das entzückend Persönliche der Zusammenkünfte ging verloren; man hört und liest nicht davon, daß der Crignic sich aufgelöst habe, aber im Winter 1847/48 schon besteht er nicht mehr, die Zeit der Einigung aller Düsseldorfer Künstler ist 1848 gekommen. Camphausen war 1848 auf einer Studienreise in Berlin, Dresden und München. Er gehört so nicht zu den 111 Begründern des Malkasten.

Aber gerade in den nun folgenden Jahren hat Camphausen gezeigt, welch guter Zeichner und Karikaturist er war. Er arbeitete an den „Fliegenden Blättern“ und an den „Düsseldorfer Monatsheften“ mit. Als Adolph

Schrödter, der 1856 von Frankfurt zurückgekommen war und mit einer Malkasten-Chronik begonnen hatte, 1859 Lessing nach Karlsruhe folgte, übernahm Camphausen die Weiterführung der Chronik bis 1869 und zeigte sich als Meister, nicht nur der alten Chroniken nachgebildeten altertümlichen Sprache, sondern auch als Illustrator in einer Fülle von köstlichen, übermütigen Zeichnungen. Ist es verwunderlich, daß uns alle die humorvollen kleinen Karikaturen besonders gefallen, die Vignetten, etwa die sich nach ein paar Seiten immer erneut wiederholten Zeichnungen eines überschäumenden Bierseidels, des wohl selten nüchternen Vereinsdieners Backhaus, seine eigene Signatur, in der das in beiden Spitzen seines Vollbartes einmündende W umrahmt wird von dem alles umschlingenden C seines Namens, alle die neuangekommenen nackten Babys, die manchmal gleich drei untereinander in der Chronik mit Angabe „des würdigen Eheherren und der ehrsamten Hausfrau“ gebührend begrüßt werden. Es ist ganz offensichtlich, daß nach Leutzes Rückreise nach Amerika Camphausens führende Stelle im Malkasten immer mehr zunimmt. Es gibt zwar seit den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts hinein nur noch jeden Monat wechselnde Vorsitze, aber dem Vorstand des Malkasten hat Camphausen seit 1860 ununterbrochen angehört, und wenn es galt, einen Mann in den Vordergrund zu stellen, da hat der Malkasten immer von neuem ihn gebeten. Er hielt die wichtigen Reden bei Einzug in den Garten 1860 wie 1867 in das neue Haus. 1873 zum 25jährigen Bestehen des Künstlervereins, zur Uhlandfeier, zur Einweihung des Cornelius-Denkmal, schlechthin bei fast allen wichtigen Gelegenheiten, Reden, oft auch gar gereimt und doch die Herzen seiner Malkästner und Gäste berührend. So als 1860 nach vielen Mühen und Opfern der Künstler die Malkästner zum ersten Male „ihren“ Garten betraten:

„Zum ersten Mal auf selbsterworbenem Boden!

Und wie ein Traumbild fast dünkt es den Augen,
 Denn was vor wenig Monden kaum erreichbar,
 Errungen ist's trotz Zeitendroh'n und Zweifel:
 Jakobi's Haus und Garten sind nun unser!
 So bleibt, ihr hohen grünen Veteranen
 Denn ferner hold uns, die wir euch ja schützen
 Vor der Vernichtungsprosa des Jahrhunderts;
 Schlagt ruhig weiter eure starken Wurzeln,
 Den Stürmen trotzend badet eure Glieder,
 Von Kraft geschwellt, im Himmelstau der Heimat
 Und schenkt uns lang noch eure kühlen Schatten!“
 Wahr und nicht überschwenglich erscheinen die Worte, welche die Malkästner ihm ins Grab nachriefen: „Unvergessen bleibt dein Wirken und Schaffen, die Macht deines Wortes, dein Herz voll Poesie, dein sprudelnder Humor und vor allem deine Liebe zu uns und unserem Verein, den du gestützt und gehoben wie kein anderer.“

„Blumen“ und Schmuck

„Blumen“ stellt Fred Mackenstein, Düsseldorfer Maler, in 10 farbenfrohen Aquarellen zur Zeit in der „Galerie An der Jahn-Apotheke“ aus. Der Künstler, Schüler der Professoren Heuser und Herberholz sowie der Altmeister Grimm und Tschech an der Kunstakademie, vollendet in diesem Jahr sein 77. Lebensjahr.

Christian Nadrau, Jahrgang 1942, Designer, Goldschmiedemeister und Grafiker, Cellini-Preisträger, Preisträger „Deutscher Schmuck- und Edelsteinpreis Idar-Oberstein“, von einer Jury aufgenommen in die Ausstellung manu faktum, zeigt Schmuck aus Silber, Nephrit, Achat und Acrylglas.

Neu-Aufnahmen vom 3. Januar 1978

| | | |
|-------------------------|-------------------------------------|--|
| Bamberg, Horst | Architekt | Düsseldorf 12, Freiheitstr. 72 |
| Böcker, Ernst-August | Kaufmann | Düsseldorf 1, Achenbachstr. 81 |
| Bölke, Rudolf | Mechanikermeister | Düsseldorf 11, Lerchenstr. 6 |
| Bründt, Karl-Heinz | Goldschmiedemeister | 4150 Krefeld, Peterstr. 24-26 |
| Burger, Gerd | Betriebswirt | Düsseldorf 30, Geistenstr. 7 |
| Dopheide, Friedrich | Schreinermeister, Innenarchitekt | Düsseldorf 1, Bilker Str. 27 |
| Drees, Dirk Holger | Dipl.-Ing. Architekt | Düsseldorf 30, Camphausenstr. 16 |
| Fenes, Adolf | Bankkaufmann | 4005 Meerbusch 1, Holsteiner Str. 4 |
| Fischer, Dr. Norbert | Landesbankdirektor | Düsseldorf 30, Amsterdamer Str. 29 |
| Gelhard, Hans-Peter | Fernmelde-Ingenieur | 5657 Haan, Bachstr. 156 |
| Hackenberg, Dietmar | Drogist | Düsseldorf 30, Moltkestr. 98 |
| Henk, Heinz | Sparkassendirektor | Düsseldorf 13, Im Hasengraben 15 |
| Hermanns, Hermann | Obermeister | Düsseldorf 1, Karolingerstr. 26 |
| Heuser, Edgar | Architekt | Düsseldorf 31, Am Flugfeld 40 |
| Hoppe, Oskar | Schausteller | Düsseldorf 13, Merscheider Str. 7 |
| Kaiser, Klaus Dieter | Ingenieur | Düsseldorf 30, Volkardeyer Weg 51 |
| Korfmacher, Heinz-Josef | Röntgentechniker | Düsseldorf 1, Nach d.12.Morgen 2 |
| Kulins, Fritz | Sparkassendirektor | Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Str. 15 |
| Lehmann, Rolf | Tankstellen-Kaufm. | Düsseldorf 13, Carl-F.-Goerdeler Str. 17 |
| Lückerath, Heinz | Bankkaufmann | 4030 Ratingen 2, Angermunder Weg 27a |
| Maassen, Carl M. | Kaufmann | Düsseldorf 1, Marktstr. 2 |
| Metzendörff, Eduard | Malermeister | Düsseldorf 11, St. Göres-Str. 26 |
| Petelsen, Richard | Versicherungskaufm. | Düsseldorf 30, Dohlenweg 17 |
| Plenkers, Josef | Fleischermeister | Düsseldorf 1, Ratinger Str. 44 |
| Poggenpohl, Rudolf | Pol.-Hauptmeister | Düsseldorf 1, Reisholzer Str. 6 |
| Redecker, Hans Jürgen | Bankprokurist | Düsseldorf 1, Jahnstr. 63 |
| Reuter, Karl-Heinz | Techniker | Düsseldorf 30, Uerdinger Str. 104 |
| Röhl, Helmut | Geschäftsführer | 4005 Meerbusch 1, Am Feldbrand 22 |
| Severin, Arnold | Versicherungs-Kaufm. | Düsseldorf 30, Füllenbachstr. 6 |
| Siddiqui, Farooq | Ingenieur(grad) | 4005 Meerbusch 3, Sperberweg 2 C |
| Suchy, Kurt | Physik-Professor | Düsseldorf 12, Rathelbeckstr. 289 a |
| Schmitz, Dr. Franz | Chefarzt | Düsseldorf 1, Fritz-Wüst-Str. 22 |
| Timmerhaus, Hermann | Dipl.-Ing. | 5602 Velbert 11, Kuhlendahlerstr. 382 |
| | Oberstudiendir. | |
| Veith, Josef | Oberstudienrat | Düsseldorf 13, Auerweg 12 |
| Vogel, Horst | Gastronom | Düsseldorf 30, Rotterdamer Str. 40 |
| Weiß, Dr. Klaus | Zahnarzt | Düsseldorf 1, Grimmstr. 3 |
| Welk, Wolfgang | Geschäftsführer | 4005 Meerbusch, Am Kapellengraben 85 |
| Wohsmann, Jürgen | Versicherungskaufm. | Düsseldorf 12, Am Grossen Dern 80 |
| Zirkel, Jochen | Student | Düsseldorf 30, Jülicher Str. 5 |

Herausgeber: „Düsseldorfer Jonges“. (Geschäftsstelle: Erhart Schadow) 4 Düsseldorf, Altstadt 5, Ruf 373235 (Archiv Brauereiaussschank Schlösser), geöffnet montags bis donnerstags 16–18 Uhr, freitags 11–13 Uhr. Redaktion: Dr. Hans Stöcker, 4 Düsseldorf 31, Grenzweg 7, Ruf 40 1122. „Das Tor“ erscheint monatlich. Begründer Dr. Paul Kauhausen. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Entwurf Titelblatt: Maler und Graphiker August Leo Thiel B.D.G. Düsseldorf. Dargestellt ist das alte, 1895 niedergelegte Bergertor. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der „Düsseldorfer Jonges“ oder des Vorstandes wieder. Bezugspreis durch die Post monatlich 4,— DM. Bankkonten: Stadt-Sparkasse Düsseldorf, BLZ 30050110, Kto. Nr. 14004162, Commerzbank Düsseldorf, BLZ 30040000, Kto. Nr. 1423490. Bankhaus Schliep & Co., Düsseldorf, BLZ 30030600, Kto. Nr. 837005, Bankhaus Trinkaus und Burkhardt Düsseldorf, BLZ 30030880, Kto. Nr. 1342/029. Postscheckkonto: Amt Köln 58492-501.

Herstellung und Anzeigenverwaltung Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstr. 53, 4000 Düsseldorf 1, Telefon (0211)377001

HEINZ *Stockholm*

Stätten der Gastlichkeit

Zum Burggrafen
Hüttenstr. 4 · Tel. 37 80 80

**Stockhelms
Naschkörbchen**
Wilhelm-Marx-Haus
Tel. 32 73 01

Café Stockholm
Grabenstr. 17 · Tel. 32 89 27

**Bahnhof-
Wirtschaftsbetriebe**
Heinz Stockholm & Co.
Hauptbahnhof · Tel. 35 09 96

N. T.-PUB
Königsallee 27
Tel. 37 05 48

Rheinterrasse
Hofgartenufer
Tel. 44 69 51/52

**Café-Brasserie
Schauspielhaus**
Bleichstr. 1 · Tel. 35 78 33

**Messerrestaurants
Neue Messe**

Café Wellenbad
Grünstr. · Tel. 1 86 88

Messe- und Kongreß-
Centrum
Rotterdam Str.
Tel. 45 10 21

**Düsseldorfer
Flughafen-Restaurants
Flughafen-Hotel**
D'dorf-Nord · Tel. 42 54 42

**Stadthalle und
Restaurant**
Fischerstr. · Tel. 48 01 45

Ein Begriff für Düsseldorf

Über
25
Jahre

WILHELM ECKERT KG

Neuzeitlicher Straßenbau

Kanalbau

Bahnbau

Sportplatzanlagen

Düsseldorf-Rath

Driburger Straße 7-9 · Ruf 65 20 33

Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“

Das BHW sorgt dafür, daß Deutschlands öffentlicher Dienst bauen kann!



G. Knispel,
Postsekretär aus Rendsburg

Er hat's geschafft!

Herr Knispel ist einer von mehr als 1 1/2 Millionen BHW-Bausparern. Seine Aufgabe als Schalterbeamter versteht er als Dienst am Postkunden. Wir vom BHW haben ihm bei der Finanzierung seines Eigenheims geholfen. Um die Kosten niedrig zu halten, hat er zusammen mit seinen Freunden selbst am Bau mitgearbeitet. Als öffentlich Bediensteter hat er Anspruch auf die BHW-Leistungen. Darum ist seine Bausparkasse das BHW, die Bausparkasse für Deutschlands öffentlichen Dienst.

Wenn es um Erwerb oder Erhaltung von Haus- und Wohnungseigentum geht, wenden sich Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes an ihr BHW. Tun Sie's auch, wenn Sie dazugehören. Postkarte genügt!

BHW die Bausparkasse für
Deutschlands öffentlichen
Dienst · 3250 Hameln 1

Wir gehören zusammen: Deutschlands öffentlicher Dienst und sein BHW!

Beratungsstelle: 4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Str. 43, Tel. (02 11) 37 08 31

Veranstaltungen Februar 1968

Vereinsheim „Braueriausschank Schlösser Altstadt 5“

Donnerstag, 2. Februar, 20.11 Uhr, Einlaß 18.30 Uhr
Rheinterrasse

Kostümball (Altweiberfastnacht)

Eintritt: Mitglieder DM 6,—, Gäste DM 8,—

Dienstag, 7. Februar
Fastnacht, keine Veranstaltung

Dienstag, 14. Februar, 20.00 Uhr
Oberstudiendirektor Dr. Hans-Joachim Buch

*„Das Heinrich-Heine-Gymnasium jenseits der
Stadtgrenze - Probleme der höheren Schule
von heute“*



PHONO – FOTO – RADIO FACHGESCHÄFT

IM FLUGHAFEN DÜSSELDORF
TERMINAL 2 A + B
INH. F. BARTHEL

Unsere Preisknüller: Aktuelle Langspielplatten ab DM 6,00
 Markentaschenrechner ab DM 19,50
 Farbfotos 7 x 10 und 9 x 9 DM 0,60

Öffnungszeiten täglich von 6.30 bis 20.30 · Tel. 4 21 64 80
Sie haben häufig einen Grund, zum Flughafen zu fahren



KOHLN · HEIZÖL WEILINGHAUS

DÜSSELDORF · HAFEN · CUXHAVENERSTR. 8 · RUF 308161

Dienstag, 21. Februar, 20.00 Uhr

Dr. Edmund Spohr

Stadt und Festung Düsseldorf

(Düsseldorfs vergessene Vergangenheit)

Dienstag, 28. Februar, 20.00 Uhr

Ein Tag in einem Düsseldorfer Tonstudio

ZDF und ARD in einem Programm

Vorschau:

Dienstag, 7. März, 20.00 Uhr

Im Brauereiausschank Schlösser, Altstadt 5

Jahreshauptversammlung für das Jahr 1977

Brauereiausschank Schlösser

Inh. Heinz Weidmann

Rheinische Spezialitäten
dienstags und freitags Reibekuchen

Veranstaltungsräume für 10 bis 700 Personen,
großer Parkplatz am Hause, Vereinsheim der
„Düsseldorfer Jonges“ und vieler bekannter
Vereine des Düsseldorfer Sommer- und Winter-
brauchtums.

4000 Düsseldorf 1, Altstadt 5
Tel. (02 11) 32 59 83

Immer Sonderangebote in Goldwaren und Uhren

Karl Schmid

Goldschmied und Juweller

Ruf 36 26 50

Mitglied der Gilde internationaler Edelsteinexperten
4000 Düsseldorf 1

Karlstr. 2, 1. Etage am Stresemannplatz

Spezialität: Große Brillanten als Anlageobjekt mit
Gutachten der Edelsteinprüfstelle Idar-Oberstein

Mitglied der Tischgemeinschaft Geeßer Jonges
Inserat bitte ausschneiden und mitbringen!



FORD-VERTRAGSHÄNDLER

ERNST SPRICK

Verkauf von Neu- und Gebrauchtwagen

Sämtliche Reparaturen

DÜSSELDORF-GERRESHEIM, Am Pesch 15-19

Telefon 28 72 78 u. 28 97 92

Innerbetriebliche

Transportfahrzeuge

EBERHARD



KESELING

Düsseldorf
Mülheimer Straße 22

Tel. 62 62 21
FS 08 586 802

Gabelhubwagen

Gabelstapler bis 50 t

Seitengabelstapler bis 50 t

Zugmobile

Kranmobile

Diesel - Batterie - Gas
auch EX-geschützt



Carl Mumme & Co.
Jalousie- und Rolladenfabrik

Fürstenwall 234 - Tel. 37 30 96
Ausführung in Holz und Kunststoff
Elektr. Antriebe - Reparaturen

Hermann Gärtner

Sanitäre Anlagen
Zentralheizungen
Telefon 44 61 86 + 44 17 97
Kaiserstraße 30

-L.T.G.-

Leitungs- und Tiefbaugesellschaft

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1
Bataverstraße 86
Tel. Amt Meerbusch 1
(021 05) 7 0081

4000 Düsseldorf 1
Flingerbroich 2
Tel. (02 11) 23 42 06



K.P. MIEBACH

STAHL- und METALLBAU
Fassaden, Fenster- und Portalanlagen
Vitrinen, Pavillons, Sonderkonstruktionen
Kunststoff-Fenster

DÜSSELDORF

Telefon 39 20 33 Martinstraße 26

P. u. A.

HÜREN KG.

SANITÄRE INSTALLATION

Heizungsanlagen - Ölfeuerungen

Wertstr. 11 - Telefon 50 12 34 / 50 34 33



**PHILIPP
LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21



HUGO POHLMANN

werkstatt für malerei
und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf
ruf 43 83 25

H. BREUER

STAHL- UND ALUMINIUM-KONSTRUKTIONEN

- SCHAUFENSTER- UND
- PORTALANLAGEN
- SCHLOSSERARBEITEN

DÜSSELDORF-ELLER

Cruthovener Straße 16
Telefon 21 90 11-15



Arthur Brüggemann



Vertreter der Daimler-Benz AG

Düsseldorf
Linienstr. 64-70
Tel. (0211) 78 0291

Mettmann
Selbelstr. 30
Tel. (021 04) 2 40 51

Hilden
Niedenstr. 137
Tel. (0 21 03) 5 30 71



Verkauf • Reparatur • Schnelldienst

Fortsetzung von Seite V

„Weil ein Hund nicht lebt wie ein Mensch.“ Erinnerungen auch an Ex-Kanzler Professor Erhard, der einmal, Adenauer zum Trotz, bei einer Kabinettsitzung eine Zigarre aus der Rocktasche gezogen und angezündet habe. Kleines Nachgewitter aus hochpolitischen Zeiten: bei einem Besuch bei De Gaulle 1965 habe dieser auf eine Empfehlung von Erhard überhaupt nicht geachtet, wohl aber auf die von Adenauer. Und 1965 in Cadenabbia habe ihm Adenauer ein interessantes Histörchen erzählt: als der Alte, damals Oberbürgermeister von Köln, im Jahr 1922 Präsident des Deutschen Katholikentags gewesen sei, habe der Papst ein Telegramm geschickt, das

Adenauer gar nicht gefiel. Adenauer damals zu dem Nuntius, dem späteren Papst Pius: „Dieses Telegramm verlese ich nicht!“ Tags darauf sei ein neues Telegramm aus Rom eingetroffen, das Adenauer denn auch für verlesenswert hielt. Präsident Hermann Raths sprach zum Abschluß seinen Jonges aus dem Herzen: „Das war mal wieder ein Vortrag, wie wir ihn gerne hören!“

H. A.
(Düsseldorfer Nachrichten)

20. Dezember

Für die Gemeinschaft

Die Jonges hatten ihre Weihnachtsfeier Die Düsseldorfer Jonges waren in hellen Scharen zur Weihnachtsfeier gekommen. Unter den Eh-

Stadt-
bekannt
für guten
Reifen-
Service
und
Fahrwerk-
Service

Reifendienst

FLASBECK ^KG

Heerdtter Landstraße 245

Telefon 50 11 91-92

am Handweiser - Bunkerkirche

BRUNO SEGRODNIK GmbH u. Co. KG.

Tiefbau · Kanalbau
Baumaschinenverleih

Büro: Fleher Straße 161, Telefon 33 32 14

Privat: Norf, Telefon 021 07 / 6 07 63

65 JAHRE IN DER ALTSTADT

KARL *Breitenbach*

UHRMACHERMEISTER
UND JUWELIER
FLINGERSTRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

Ungeziefer — Mäuse — Ratten
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER

KEMMERLING

Schwerinstraße 52

Ruf 49 32 26 + 46 05 73 + 57 86 11



JOHANNES DRESCHER

DÜSSELDORF

KLOSTERSTRASSE 20

ALLES FÜR DIE GESUNDHEITSPFLEGE



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

Hobrecht-Epping

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-
str. 112 (am Fürstenplatz)

Ruf 38 27 90

„Der Herr“

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung

Düsseldorf-Altstadt

Bolkerstraße 57

rengästen waren die Spitzen beider Konfessionen, der Stadt, der Polizei, der Bundeswehr, der Handwerkskammer, der Universität, des Konsularischen Korps und der Schützen. Baas Hermann H. Raths erinnerte an den Gemeinschaftsinn derer, die die Festtage über arbeiten, um die Gemeinschaft funktionsfähig zu halten (in Bahnen, Schiffen, Flugzeugen, Strom- und Wasserwerken und ähnlichen Einrichtungen). Und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß „der Krieg am Heiligen Lande vorbeigehen“ möchte.

Die Festansprache hielt Pfarrer Günther Kramer, der Vorsitzende des Gesamtverbandes der evangelischen Gemeinden Düsseldorfs. Er bezog

sich auf eine Erzählung von Brecht, in der eine gänzlich unerwartete Offenbarung aus dem Alltagsleben zu Weihnachten eine Rolle spielt, und kam zu dem Schluß, Weihnachten bedeute nicht, daß wir bekämen, was wir uns wünschten, sondern daß wir vielleicht etwas fänden, was wir nie gesucht hätten.

Umrahmt wurde die Feier vom Sängerkreis 1881 Urdenbach unter Hermann Josef Ley und dem Orchester des Geschwister-Scholl-Gymnasiums unter Studiendirektor Bernhard Holscher. Es gab sehr viel Beifall.

khs

(Rheinische Post)



Briefmarken

Münzen

kaufen Sie im
Fachgeschäft

F. & G. HODSKE · 4 Düsseldorf

Adlerstr. 65 · 3 Min. vom S-Bahnhof Wehrhahn · Tel. 352624
Reichhaltiges Lager an deutschen Marken und alle West-EUROPA-Länder, ebenfalls große Auswahl an deutschen Münzen ab 1800 bis heute.

Zuverlässiger Neuheiten-Dienst der ganzen Welt.
Sämtliches Zubehör der Firmen Leuchtturm, Lindner, KaBe, Kobra, Hawid, Safe, Schaubek usw.

40 Jahre im Briefmarkenhandel tätig! Ein Besuch lohnt sich

ReifenBothe

Elisabethstr. 21-22 · 4000 Düsseldorf 1 Tel. 3774 04 3774 40

Reifen-Service · Gummi-Technik · Stoßdämpferdienst



TAXI-FUNKTAXI-ZENTRALE eG

4 Düsseldorf, Kölner Straße 356

Betriebshof und Geschäftsstelle Telefon 77 10 11-14

TAXI-DIREKT-RUFSAÜLEN:

| | | | | | |
|--------------------|---------|----------------------|--------|------------------------|--------|
| Aachener Platz | 3321 00 | Garath S-Bahnhof | 703333 | Oberbilker Markt | 722222 |
| Belsenplatz | 53600 | Gertrudisplatz | 215050 | Paulistraße | 713333 |
| Bender-Straße | 281111 | Hansa-Allee | 591818 | Palzstraße | 488282 |
| Bilker Bahnhof | 312323 | Heinrichstraße | 638888 | Rather/Münster Str. | 463991 |
| Bilker Kirche | 392212 | Heyestraße | 281414 | Rochuskirche | 364848 |
| Bochumer Straße | 652888 | Hüttenstraße | 376565 | Schillerplatz | 667700 |
| Börnstraße | 357733 | Kalkumer Straße | 428888 | Schlesische Straße | 213121 |
| Bonner Straße | 7900333 | Kanalstraße | 53900 | Seeheimer Weg | 787676 |
| Brehmplatz | 664142 | Karolinger Platz | 333646 | Spichernplatz | 464046 |
| Burscheider Straße | 761111 | Kirchplatz | 378282 | Staufenplatz | 684020 |
| Clemensplatz | 404849 | Klinke | 425256 | Stockumer Kirchstraße | 437333 |
| Dorotheenplatz | 667828 | Kö/Bahnstraße | 326666 | Uni-Kliniken | 312727 |
| Engerstraße | 682020 | Lessingplatz | 782424 | Uerdinger Straße | 437575 |
| Franziusstr./ | | Lilienthalstraße | 436666 | Uhlendstraße | 667410 |
| Gladbacher Str. | 304433 | Luegplatz | 53800 | Unterbach/Mittelstraße | 204343 |
| Fürstenplatz | 312312 | Mostertplatz | 444410 | Vennhauser Allee | |
| | | Nikolaus-Knopp-Platz | 503311 | (Freiheit) | 274141 |

Wir bitten Sie, den Ruf mindestens 6mal durchläuten zu lassen.

Wenn der Taxiplatz nicht besetzt ist und bei Vorbestellungen wählen Sie bitte die Zentrale - 3333 -

Karl Buchheim

Kürschnermeister

Meisterwerkstätten für feine Kürschnerarbeit

Düsseldorf

Talstraße 99, Tel. 34 56 32

Collenbachstraße 3, Tel. 44 32 78

Pelzwaren seit 1794



IGNATZ WEIMER

Malermeister

Messestandgestaltung · Anstrich
Tapezierung · Dekorative Treppenhäuser
Kunststoff-Fassaden

4 Düsseldorf · Klein Eller 58  21 85 28



DR. HARREN

Gebäudereinigung
GmbH & Co. KG

Vertragsfirma der Düsseldorfer
Messegesellschaft m.b.H. - NOWEA

DÜSSELDORF

Verwaltung: Jahnstraße 66 · Telefon Sa.-Nr. * 37 20 01
Messebüro: Stockumer Kirchstraße 61 · Telefon * 45 10 45

Wir drucken für die
„Düsseldorfer Jonges“.
Wann dürfen wir für Sie
tätig sein?

Triltsch-Druck

4000 Düsseldorf · Herzogstr. 53 · Tel. 37 70 01

HEILPRAKTIKER · HEILPRAXIS

V. G. Tetenberg

Akupunktur · Augen-(Iris)Diagnose · Ozontherapie
Düsseldorf, Brunnenstr. 37, Tel. 333666

Sprechstundenänderung



Eisenwaren - Industriebedarf

Werkzeuge - Hausrat - Gartengeräte

Düsseldorf - Klosterstr. 35 - Ruf 35 10 11

» BENRATHER HOF «

Königsallee Ecke Steinstraße, Tel. 32 52 18
Inh. Bert Rudolph

Durch eigene Schlachtung und Metzgerei die gute
bürgerliche Küche zu soliden Preisen!

Spezialausschank der Brauerei Schlösser GmbH



Franz Busch KG.

Autoplanen
Abdeckplanen
Mietplanen
Markisen

Mindener Straße 30
Telefon 77 30 61/62

ECHT

nur wir brauen

DÜSSELDORFER

ALT

